

Bezugspreis: Vierteljährlich 7,50 M., monatlich 2,50 M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 20. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Arbeiter! Parteigenossen!

Der Kampf um einen gerechten Frieden, der auch dem deutschen Volke die Lebensmöglichkeit sichert, ist noch nicht entschieden.

Arbeiter! Frauen! Ihr selbst müßt hierüber entscheiden,

denn um Euer Leben, Eure Wohlfahrt, Eure Zukunft handelt es sich.

Demonstrations-Versammlung

am Mittwoch, den 21. Mai 1919, nachm. 5 1/2 Uhr, auf dem Wilhelmsplatz.

Redner: Scheidemann, Krüger, Fuchacz, Müller.

Der Vorstand des Bezirksverbandes Groß-Berlin der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die „freien“ Franzosen dürfen nichts erfahren

Verfaßtes, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die französische öffentliche Meinung erfährt gegenwärtig absolut nichts von dem wachsenden Widerstand...

Aushungerung Deutschlands.

Ententeauftrag an die Schweiz.

Bern, 19. Mai. Aus zuverlässigen nichtschweizerischen Quellen erfährt die schweizerische Agentur, daß die alliierten und assoziierten Regierungen heute an die schweizerische Regierung eine Anfrage gelangen ließen...

Protest der sächsischen Kammer.

Dresden, 19. Mai. In der heutigen Sitzung der sächsischen Volkskammer, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Gegenannahme einer Regierungserklärung über die Friedensbedingungen stand...

Das rote Wien.

Jakob Reumann Bürgermeister.

Wien, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der sozialdemokratische Gemeinderatsklub, der die Mehrheit der Stadtvertretung darstellt, hat beschlossen...

Der Notenwechsel über das internationale Arbeiterrecht.

Die Antwort Clemenceaus auf die rote Brockdorff-Nagans über das internationale Arbeiterrecht ist ein Versuch, die deutschen Angriffe zu entfröhen und die deutschen Gegenvorschläge als überflüssig erscheinen zu lassen...

Die Antwortnote Clemenceaus spricht zunächst die Ueberzeugung aus, daß die Lösung der Arbeiterfrage leichter zu finden wäre, wenn das Gemüt der Menschen von dem Druck der Angst vor dem Kriege und die Industrie von der Last der ihr durch den deutschen Militarismus auferlegten Klüftungen befreit sein würde...

Die Antwortnote führt ferner aus, daß die aufgestellten Grundzüge für ein internationales Arbeitsrecht nicht als abgeschlossen anzusehen, sondern der Entwicklung durch die internationale Organisation fähig seien.

Die Antwortnote weist weiter darauf hin, daß das Arbeiterabkommen in dem Friedensvertrag enthalten, also auch von Deutschland anzunehmen sei, das durch die Aufnahme...

Päpstliche Aktion für milderen Frieden.

Breslau, 19. Mai. Wie die „Schlesische Zeitung“ erfährt, hat der Fürstbischof von Breslau auf seine Bitte an den Papst um dessen Intervention für Mildernung der Friedensbedingungen durch den Nuzius in München die offizielle Mitteilung erhalten, daß der Papst bereits in dieser Richtung tätig sei.

Paris, 19. Mai. Laut Havadmeldung aus Rom schreibt „Epoca“: Der Vatikan bekreitet die Gerüchte, daß er bei Bildung der Donau-Konföderation mitgeholfen habe.

Schwedens Sozialdemokratie gegen den Gewaltfrieden.

Stockholm, 10. Mai. Laut „Sozialdemokraten“ beschloß die sozialdemokratische Parteileitung, eine Erklärung anzufertigen, die gegen die harten Friedensbedingungen protestieren wird, die die Ententemächte Deutschland auferlegen wollen.

in den Vordergrund auch die Wichtigkeit an der internationalen Organisation für das Arbeiterrecht erlangen würde. Diese Verfröschung auf die Möglichkeit eines in das Belieben der jetzigen Gegner Deutschlands gestellten späteren Eintritts in die Organisation schafft die Tatsache nicht aus der Welt, daß, so wie die Organisation von Deutschlands Gegnern geplant ist, weder dieses noch andere zurzeit dem Völkerbund nicht angehörige Staaten an der Organisation beteiligt sein und daß sich sonach eine Reihe von Staaten für längere oder kürzere Zeit außerhalb der Organisation und der für deren Mitglieder aufgestellten Grundregeln befinden sollten, während die deutschen Vorschläge für alle Staaten die Möglichkeit der Teilnahme an dem Völkerbund und an der Organisation für das Arbeiterrecht vorsehen. Was die Beteiligung Deutschlands anlangt, so wäre es der Gipfel der Widersinnigkeit, Deutschland als das auf diesem Gebiete führende und vorbildlich wirkende Land bei der Entwicklung des internationalen Arbeiterrechts und der diesem Zwecke dienenden Organisation auszuscheiden.

Die deutsche Anregung, eine Arbeiterkonferenz nach Versailles einzuberufen, um an der Hand der Berner Gewerkschaftsbeschlüsse ein internationales Arbeitsrecht aufzustellen, wird in der Antwortnote mit der Begründung abgelehnt, daß die Berner Beschlüsse geprüft und daß bei der Aufstellung der Vorschläge zum Friedensvertrag Arbeitervertreter zugezogen worden seien, sowie daß an der in diesen Vorschlägen vorgesehenen ersten Konferenz, die im Oktober d. J. in Washington stattfinden werde, auch Arbeitervertreter beteiligt sein würden. Für die Arbeitererschaft der Welt wird diese Begründung wenig einleuchtend sein. Wenn die Prüfung der Berner Beschlüsse und die Mitwirkung von Gewerkschaftsvertretern bei der Aufstellung der Vorschläge zum Friedensvertrage für dessen das Arbeiterrecht betreffenden Abschnitt ein derartig dürftiges Ergebnis gehabt hat wie das vorliegende, kann sich die Arbeitererschaft auch von einer Beteiligung ihrer Vertreter an der Konferenz in Washington wenig Gutes versprechen, ganz abgesehen davon, daß das Ergebnis erst nach der Bestätigung der beteiligten Regierungen unterliegen soll.

Endlich sucht die Antwortnote dem deutschen Entwurf für das internationale Arbeiterrecht Lücken und Mängel nachzuweisen, namentlich insofern darin für die Konferenzen keine Vertretung der Arbeiter vorgesehen sei, während nach den Friedensbedingungen jedes Land zwei Regierungsvertreter und je einen Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu den Konferenzen entsenden können.

Dazu ist folgendes zu bemerken: Wenn der deutsche Entwurf eine besondere Vertretung der Arbeiter auf den Konferenzen nicht in Aussicht genommen hatte, so ist er damit den Beschlüssen der englischen, französischen, italienischen und belgischen Gewerkschaftsdelegierten auf dem Kongress in Leeds gefolgt, die zwar solche Konferenzen vorsehen, aber nichts über eine Vertretung der Arbeiter dabei geäußert haben; er ist aber über diese Beschlüsse hinausgegangen, insofern er entsprechend einer Anregung in den Beschlüssen des im Jahre 1915 in Bern abgehaltenen Kongresses der Gewerkschaftsvertreter der Mittelmächte und der neutralen Staaten in der ständigen Einrichtung zur Vorbereitung und zur Überwachung der Durchführung der Konferenzbeschlüsse einen Vertreter des internationalen Gewerkschaftsbundes als Mitglied vorgesehen hat. Dagegen ist in den nach Auffüllung des deutschen Entwurfs gefaßten Beschlüssen des Berner Gewerkschaftskongresses die Forderung aufgestellt, daß die Hälfte der stimmberechtigten Konferenzteilnehmer aus Vertretern der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter jedes Landes bestehen muß. Da die deutsche Regierung den Vorstoß gemacht hat, diese Beschlüsse den weiteren Beratungen über die internationale Regelung des Arbeiterrechts zur Grundlage zu legen, kann ihr nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie eine besondere Vertretung der Arbeiter auf den Konferenzen über Arbeiterrecht nicht wünsche. Bei An-

nahme der Berner Gewerkschaftsbeschlüsse würden jedenfalls die Arbeiterinteressen erheblich besser gewahrt werden als bei der Annahme der gegnerischen Friedensbedingungen, die nur einen Arbeitervertreter von vier stimmberechtigten Delegierten jeden Landes vorsehen, also die Möglichkeit schaffen, daß durch Vereinigung der Arbeitgeber und Regierungsvertreter die Arbeitervertreter immer überstimmt werden.

Deutschland ist ganz gewiß noch nicht das Idealland des Sozialismus, wie wir es ersehen. Wer aber objektiv urteilt, wird zugeben müssen, daß in keinem Lande der Welt — Rußland eingeschlossen — der Einfluß der Arbeiter stärker ist als in Deutschland, und daß kein Land auf dem Wege zum Sozialismus weiter fortgeschritten ist. So zeigt auch der Notenwechsel über das internationale Arbeiterrecht, daß in sozialen Fragen Deutschland das fortgeschrittenste Land ist, die Ententeländer aber die rückständigen sind. Gelänge es der Entente, ihre Friedensbedingungen Deutschland aufzuzwingen, so wäre das kein Sieg der Franzosen und Angloamerikaner über die Deutschen, sondern es wäre eine Vergewaltigung des Weltproletariats durch den Weltkapitalismus in der brutalsten Form.

Eine liberale Stimme Englands gegen den Vertrag.

Spe, 19. Mai. Die englische Wochenzeitschrift „Nation“ befaßt sich in ihrer Nummer vom 10. Mai vorwiegend mit den Friedensbedingungen, spricht sich rückfällig gegen die territorialen und wirtschaftlichen Bedingungen aus und weist auf die Gefahren neuer Kriege hin. Die Bedingungen — sagt das Blatt — sind ein Triumph der französischen Diplomatie, sie bieten keine Basis für einen dauernden Frieden. Sie enthalten eine Anzahl schwerwiegender Verletzungen gegen die Vereinbarungen, unter denen der Feind entwaffnet wurde. Unter dem Deckmantel des Völkerbundes wird die Radikalität von Annexionen und die Vergewaltigung von Rationalitäten verdrängt. Keine feste Regierung und keine Friedensindustrie kann in Deutschland unter solchem Frieden bestehen. Es ist nicht der Friede der Gerechtigkeit, für den Wilson den Alliierten gegenüber plädiert hat, und er wird keinen Bestand haben. Es genügt schon, daß deutsches Land willkürlich von Polen annektiert wird, um einen Streitapfel für künftige europäische Kriege zu bilden. Die Fortnahme der völlig deutschen Stadt Danzig mit dem breiten Korridor durch ein Gebiet, in dem große Teile vorwiegend deutsch bleiben, und das höherste Abschneidesein Ostpreußens bieten die allerhöchste Gewähr für einen künftigen Krieg, welche die geistesfranke Diplomatie Frankreichs erfinden konnte. Diese absolute Vergrößerung von preussischen Ländern und Bevölkerungen, ohne auch nur den Anschein einer Befragung der Bewohner, ist der klafte Beweis für den Triumph des alten Geistes über den neuen nach dem Frieden.

Ueber die wirtschaftlichen Bedingungen heißt es: Für eine halbe Generation oder mehr im Falle der Nichterfüllung hat das deutsche Volk, das verkleinert und durch die Fortnahme seiner besten nationalen Güterquellen verarmt ist, sich langsam wieder freizuarbeiten unter einer Knechtschaft, die es zu harter Arbeit zwingt und ihm die Früchte der Arbeit nimmt, sobald sie reif werden. Das wirtschaftliche System eines Landes würde unter solchen Bedingungen funktionieren. Selbst Staatsmänner, die bei jedem Beschäftigten für Billigkeit und Menschlichkeit sind, müßten bald gezwungen sein, die Unmöglichkeit zu erkennen, aus einem so von oben zusammengefügten Deutschland irgendwelche beträchtlichen Summen herauszubekommen. Es sei nur zu hoffen, daß das Volk dieses (England) und anderer demokratischer Länder sich nicht von einer Presse und von Politikern blenden lassen werde, die diesen Frieden als einen solchen und als den besten, der unter diesen Verhältnissen zu erhalten war, hinstellen. Die Völker müssen darauf bestehen, daß dieser schlechte Friede der Staatsmänner einem guten Frieden weichen muß, für den gekämpft worden ist.

Die Statistik.

Vor mir liegt ein Brief meines Freundes, eines Arztes in einer westdeutschen Industriestadt. Darin heißt der Satz: „Ich habe mir die Mühe gemacht, die Sterberogister, Krankenblätter der städtischen Krankenhäuser, Massen durchzugehen daraufhin, was alles in Folge der Unterkernährung in den letzten vier Jahren geschehen ist.“ Und dann folgen Zahlen, Zahlen über Zahlen in furchtbarem Höhe. Von dem Papier greifen sie mich an wie zähneklappende Totenschädel, wie verzweiflungsrodene ausgeleitete Augen. Es schwinden Raum und Zeit, gräßlicher, endloser Zug schreitet vorbei. Mütter, deren alte aber noch blanke Augen stumpf wurden, verblühen vor der Zeit, Mütter, die sich in Hungerkrämpfen an den Rascheln wandern, an denen sie Werdewerzeuge schaffen sollten. Mädchen, die im Gefängnis dahinschlachten, weil sie die leere Bogen neideten, ein Stück Brot irgendwo zu beschaffen, Kinder, denen in der Schule der Kopf auf die Wand saß, die kraftlos nach Hause getragen werden mußten, einmal, zweimal, bis ihr Pulsengang aussetzte. Säuglinge, die an der Mutter verpesteten Brüsten verhungerten. Eine drohende Sprache reden die Statistiken; die Toten schweigen nicht, in der Unzufriedenheit des Volkes, in seiner dumpfen, zu Gewalttaten geneigten Stimmung reden sie, fordern sie ihr Recht, das Recht der Strafe für die, die schuldig.

Die Toten schweigen nicht. Aus den Mäthern steigen die Silber berer heraus, die sich zu Tode schufen aus Angst vor dem Hunger; ihre kraftlosen, kümmerlich dahinschlappenden Kinder schreien: Brot, Brot! Wer schafft es, kann es schaffen? Verflucht euch, Arbeiter!

Die Toten schweigen nicht. Mit höfzergerren Gesichtern liegen die im Grabe, die am eines Dissen Brotes, von dem überwallen Tisch des Reiches genommen, im Gefängnis verhungerten; ihr Haß, ihr brennendes Raunen von denen, die mit schuld an ihrem Tode waren, weil sie ihren Reichtum benutzten, ihnen das höchsten Nahrung wegzunehmen, schwebt in der Luft, in den Armeleutquartieren der Städte. Ihre Finger weisen auf die, die im Krieg, der ihnen Elend und Tod brachte, gewonnen und geschlemmt. Ihre Hände leben und hören ihrem Haß, und sehen ihren Fingerzeig. Hüter euch, ihr behäbigen Bürger, euer Schlemmen ist Schand! Hüter euch, seid Aug, daß sich der Haß nicht entlädt!

Die Toten schweigen nicht. Sie schweigen nirgends in der Welt. Eine blutige, warnende Flamme schreift die ungeheure Zahl am Himmel der Welt, Anklage und Warnung zugleich. Verflucht ihr die Warnung, Führer Englands, Frankreichs, Amerikas?

Aufführung in der Volksbühne.

A. Bauer, Graf: „Der Hmzug.“ Die deutsche Trauerwoche ist darüber (die deutsche Trauerwoche geht weiter); die Bühnen, die ihr lustiges Sommerstück längst vorgebereitet hatten, lassen nun die verschiedenen Freuden los.

Hermann Kesser: „Summa summarum“.

Aus Mannheim wird uns geschrieben: Hermann Kesser gehört zu den politischen Dichtern. Seine Tragikomödie „Summa summarum“, die am Mannheimer Nationaltheater zur Aufführung kam, läßt die alte und die neue Zeit, konservative und demokratische Anschauung miteinander ringen. Inwiefern wird der Kampf ausgefochten. Einmal zwischen dem Dürren und der Bazooka einerseits und dem Sekretär, Martin Jocher und den Arbeitern anderer-

Berechtigte Satire auf Wilson.

Berlin, 19. Mai. „Nieuwe Courant“ vom 18. Mai abends schreibt, es sei völlig unrichtig zu glauben, daß die niederländische öffentliche Meinung, um jeden Anstoß zu vermeiden, über den Friedensvertrag sich mühsam still verhalten müsse, im Gegenteil, nur der habe ein Anrecht auf die Achtung Dritter, der Selbstachtung beweise, und es würde ein Zeichen völligen Mangels an Selbstachtung gewesen sein, wenn Holland nicht auf Gefahren hingewiesen hätte, die dieser Vertragentwurf auch für die Niederlande mit sich bringe. Das Blatt weist auf Kanhaus Haltung beim Empfang des Friedensvertrages hin, seine Worte seien ehrlich und wahrhaftig gewesen. Er habe nicht getrachtet, begangene Fehler abzuleugnen, sondern habe Deutschlands Schuld zugegeben, aber die Wegener an die noch Hunderttausenden zählenden Opfer der Blockade während des Waffenstillstandes erinnert. Er habe loyal Deutschlands Verpflichtungen gegenüber Nordfrankreich und das Recht der Gegenpartei auf Schadenersatz anerkannt jedoch betont, daß die Regierungen der Verbündeten im November von jedem Gewaltfrieden abgesehen hätten. Es fragt sich, ob jemals ein so vernichtendes Todesurteil wie das Versailles mit größerer Wahrhaftigkeit und Würde angenommen sei. Wilson habe bei Ueberreichung des Dokumentes gleichsam als Symbol seiner Politik als die rechte Hand Clemenceaus an dessen rechter Seite gestanden.

Englisch-Bolschewistisches Seegefecht.

Hamburg, 19. Mai. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Helsingfors: Am 18. Mai morgens 6 Uhr verließ eine aus einem Panzerkreuzer, sechs großen Torpedojägern und drei Minenfahrzeugen bestehende bolschewistische Flotte Kronstadt. Gleichzeitig eröffnete das russische Fort Kradsnaja Gorka mit zwölf Kanonen das Feuer auf die finnischen Batterien bei Ho. Es wurde nur geringer Schaden angerichtet. Das Feuer des Forts Kradsnaja Gorka wurde von einem Fesselballon aus geleitet. Die englische Flotte, die seit einigen Tagen vor Helsingfors liegt, ging sofort zum Angriff gegen die Bolschewiken vor. Es kam vormittags um 10 1/2 Uhr zum Kampfe bei Jagermannland. Von den fünf russischen Schiffen, die alle am Kampfe teilnahmen, wurde eins durch einen Volltreffer zum Sinken gebracht. Ein anderes lief auf Land, die drei übrigen flüchteten. Das Gefecht dauerte 35 Minuten.

Terror im Metallarbeiterverband.

Mahregelung der Lokalfunkstellen in Stuttgart.

In der Generoversammlung der Verwaltungshilfe Stuttgart des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes wurde in geheimer Abstimmung ein von den revolutionären Vertrauensleuten eingebrachter Antrag mit 300 gegen 200 Stimmen angenommen, wonach sämtlichen Angestellten, 7 oder 8 Gewerkschaftsführern, gekündigt und unter Vorausbezahlung eines Vierteljahresgehältes sofort die Entlassung gegeben wurde. Die Angestellten waren Gegner des Generalstreiks und hatten vor ihm als einem für die Arbeiterschaft und das ganze Volk schädigenden Dinginnen getarnt. Die Annahme des Antrages hat in den Kreisen der Metallindustrie große Erregung hervorgerufen.

Kein Wort ist scharf genug, um gegen diesen empörenden Terrorismus zu protestieren. Aber es ist eine Linie der Entwicklung: Pressefreiheit — worauf Ihr den „Vorwärts“ besetzt, persönliche Freiheit — worauf Ihr Peinung abschladtet und jetzt — Gewissungsfreiheit, worauf Ihr Genossen, die einmal sich erlauben, anderer Meinung zu sein als Ihr, auf die Strafe setzt. Meist es Euch, Arbeiter! Der Militarismus ist beseitigt, aber wer vor der Uniform — der Unabhängigen nämlich — nicht Front macht, fliegt. Und was sagt Du dazu — — „Freiheit“, die ich meine?

Julius Bab hat einen neuen Dramatiker entdeckt, der noch keiner ist, aber vielleicht einmal einer werden kann. Das nicht gerade neue, aber immer noch zutreffende Sujet von dem armen, vom Leben gequälten Dichter, der nach seinem Tode zum berühmten Mann wird, hat der bisher literarisch unbescholtene A. Bauer zu einer ironisch-satirischen, grotesk-burlesken Komödie ausgestaltet. Ein netter Einfall ist sein Betriebskapital: der von allen verlassene, unterhanden geforderte Dichter erbebt sich an einem schönen Frühlingstage unter Blütenpracht und Amielstrahl aus seinem Grabe, spielt mit Kindern, der Tochter des Friedhofswärters. Eine feine ironische Stimmung liegt über dieser Szene, die auch in Inszenierung und Darstellung wundervoll gelang. Der wieder ersandene Dichter wird nun Zeuge des Ruhmes, den Eitelkeit und Interesse nach seinem Tode auf ihn häufen. Er erlebt es, wie seine Leiche ausgegraben und in ein prunkvolles Ehrengrab überführt wird. Die treulose Geliebte, die ihn verließ, die Witwin, die ihn bespöttelte, die Literatengunst, die ihn abwies, ja die ganze Stadt, die ihn hungern ließ, beaufchten sich an dem Ruhme, den sie jetzt so freigeigig spenden. Mit stillem Böden nimmt der Dichter an der Enthüllung seines eigenen Denkmals teil, ein ungetrübter geistlicher Gast, den man für einen Toten hält. Wenn der ganze Karrenspul vorüber, kehrt er gelassen in sein Winkelgrab zurück. Der Frühling und das Kinderlachen — das war doch das Schöne!

Eine ironische Stimmung und ein Einfall — das ist ja wenig für eine dreistellige Komödie, die ohne Konzentration und dramatische Oefonomie weisheitsreich, rebellen und schließlich platt wird. Der dritte Akt mit der Pause des Festredners und der ulkigen Russi wirkte teilweise wie eine Parodie und erweckte unnötige Erregung im Publikum. Die Satire bleibt oberflächlich, dringt kaum tief und verläuft schließlich in die Unterhaltlichkeit der Bierzeitung. Der Autor läßt die Begebenheit in einer kleinen sächsischen Residenz spielen. Sie wirkt wie von anno dozumal, hätte er die moderne Komödie des Nachruhms geben wollen, so müßte er die geschäftige Streiterei und die schieberischen Nachenschaften der Interessenten darstellen, die des Toten Geschäfte fortreiben und zur Kellame ihm Verhängnis schaffen. Die Aufführung war ganz auf die Herabsetzung des Gegenstandes zwischen der schattendastigen Melancholie des Dichters und der burlesken Wirklichkeit eingestellt. Mit zarter Ironie gab Jüngling Helling den verstorbenen Dichter. Ein fröhlich tollendes Mädchen war Lucie Wanneheims Anrede. Die karikierten Typen der Festgenossen — vom fäselnden Kultusminister (Anlius Sachs) bis zur plätschernden Stubenweihn (Marie Weichleder) — sorgten für mancherlei Humore. Aber den Gesamteindruck löschten sie nicht auf.

Der Abend ward zum großen, unbestrittenen Erfolg. hg.

Notizen.

Die Stimme aus dem Grabe. Die von Victor Schiff unter diesem Titel im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erschienene Schrift, in der Reden von Jaurès gesammelt und besprochen sind, ist jetzt auch in deutscher Ausgabe erschienen (1,60 M.). Sie kommt gerade recht in dem Augenblick, wo die Gewaltspolitik der Alliierten sich räuberisch auf das besetzte Deutschland stürzt, um es zu bestrafen. Sie läßt die Stimme der internationalen Gerechtigkeit erklingen.

Russl. Im Dom veranstaltet Walter Fischer am kommenden Donnerstag, 8 Uhr, ein Orgelkonzert; Marie Edeblad vom Berliner Opernhaus (Sopran) und Charlotte Reich (Alt) wirken mit. Eintritt frei gegen Entnahme eines Programms.

Diktierabend. Friedrich Most liest diesen Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, in der Reichlichen Hochschule, Palanenstraße 88, Novellen von Johannes B. Jensen.

Wichtige Erfindungen. Eine Gesehedeologie der holländischen Regierung fordert die Bereitstellung von 600 000 Gulden für den Bau einer Probeanlage zur Untersuchung zweier holländischer Erfindungen, die jetzt aufsehen erregen. Die eine betrifft, wie die „Technik“ mitteilt, ein ganz neuartiges Verfahren, Eisen und Stahl direkt aus Erzen zu gewinnen, ohne Vermittelung von Hochofen und Koksöfen und mit einem Drittel der Kohlenmenge, die sonst in einem Hochofenkomplex benötigt wird. Die zweite Erfindung betrifft einen Metallschmelzprozess. Durch ihn lassen sich Kupfer, Blei, Silber, Zinn und Antimon aus wertlosen Mengengeräten zurückgewinnen.

Groß-Berlin

Die Flucht des Oberleutnants Vogel.

Entführer: der Mörder Rosa Luxemburgs?

Am Sonntag wollte Kriegsgerichtsrat Jörns die im Zellengefängnis untergebrachten Verurteilten Vogel und Runge sowie Piepmann aufsuchen, um ihnen mitzuteilen, daß bis zur Entscheidung über ihr Schicksal noch geraume Zeit vergehen werde. Von der Leitung des Zellengefängnisses erhielt Kriegsgerichtsrat Jörns jedoch die Auskunft, daß der Gefangene Vogel ja bereits durch einen Offizier abgeholt worden sei. Es wurden sofort die Beamten und der Zellenfächler verhört und festgehalten, daß am Sonnabendnachmittag ein Offizier, der sich als Leutnant Lindemann vom Stabe des Garde-Kavallerie-Schützenkorps bezeichnete, erschienen war, und einen Ausweis vorlegte, der zwar nicht den Stempel des Korps, wohl aber die sorgfältig gefälschte Unterschrift des Kriegsgerichtsrats Jörns aufwies. In diesem Schreiben wurde das Zellengefängnis ersucht, dem „Transportführer“ Leutnant Lindemann Vogel zu überliefern, da V. den Befehl habe, Vogel nach dem Teuteler Gefängnis zu bringen. Man zweifelte an der Echtheit des Dokuments keinen Augenblick und so wurde Vogel dorgeführt, dem der angebliche Leutnant Lindemann in dienstlichem Tone mitteilte, daß er beauftragt sei, ihn nach Tegel zu überführen. Der falsche Transportführer fuhr mit Vogel im Auto davon, nachdem er die Übernahme des Gefangenen quittiert hatte.

Das Garde-Kavallerie-Schützenkorps ließ sofort die Wohnung der Eltern Vogels in Berlin durchsuchen. Es wurde jedoch nichts gefunden. Man neigt der Ansicht zu, daß der angebliche Leutnant der geheimnisvolle Fremde gewesen ist, der in der Mordnacht vom 15. zum 16. Januar sich in dem Auto befand, mit dem Frau Luxemburg fortgeführt wurde. Bekanntlich weigerte sich Vogel in der Verhandlung, über den Fremden Auskunft zu geben und ließ durchblicken, daß dieser möglicherweise den verhängnisvollen Schuß abgegeben habe. — Wenn Vogel ist ein Siechbrief erlassen worden und die Zivil- und Militärbehörden an der holländischen und der schweizerischen Grenze sind auf den Flüchtling besonders aufmerksam gemacht worden.

Räte-Vollversammlung.

Mittwoch 10 Uhr, Kommerzial-, Teltower Straße. Tagesordnung: Friedensfrage, Räte-Finanzierung, Freiwilligen-Post. R. Müller, Fr. Grosz.

S. P. D. A. u. S. Räte erscheint pünktlich und in anbetruht der wichtigen Tagesordnung vollständig in der Vollversammlung. S. P. D. Räte pünktlich 9 Uhr im Weiden Saal der Kommerzial-Fraktionsvorstand. Haase.

Bericht von der Nationalversammlung in Weimar.

Dienstag, 7 Uhr: Plenumsitzung, Müllerstr. 142, Anhalter Reihsource, Rödemstr. 114; Mittwoch, 7 Uhr: Großer Saal des ehem. Herrenhofes; Aufa Sommer Str. 8. Referenten: Die Abg. Eugen Ernst, Richard Fischer, Hugo Heimann, Wilhelm Paunke, Der Vorstand.

Protest-Resolutionen gegen das Liebknecht-Luxemburg-Urteil geben und fortbauend zu. Wir haben keinen Platz sie abzufragen. Wie die Sozialdemokratische Partei über das Urteil und die ganze Militärgerichtsbarkeit denkt, ist in der von uns veröffentlichten Entscheidung des Bezirksvorstandes Groß-Berlin ausgesprochen.

Das grenzenlose Elend der Rentenempfänger

Kommt in zahlreichen Briefchen und persönlichen Beschwerden an und immer wieder zum Ausdruck. Mit Bekremden müssen wir feststellen, daß trotz unserer wiederholten Hinweise bisher die unerlässliche Abhilfe nicht einmal angeordnet worden ist. Nun scheint auch bei den Arbeiterinvaliden der Gedanke der Selbsthilfe durch Organisation durchzubringen:

Ein Bund der Arbeiterinvaliden und sonstiger Erwerbsunfähigen wurde gegründet. Anmeldungen und Zuschriften an die Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Einhornstraße 2.

Zur Siegenwurst-Mitvalmordhebe haben die in den Siegenwurstfabriken beschäftigt gewesenen Fleischergehilfen eine Entschickung angenommen, in der sie das Verbot des Schmutzblattes „Freie Presse“ fordern. Sie wenden sich dann auch gegen den

„Vorwärts“, obwohl wir nachdrücklicher als sonst jemand der ganzen Hebe entgegengetreten sind. Aber wir haben eine überzählige Notiz gebracht, daß zwei Hunde eine Siegenwurst nicht fressen wollten. Wir konnten wirklich nicht wissen, daß diese Notiz so tragisch genommen würde, als hätten wir — wie es in der Resolution heißt — „die Behauptung aufgestellt, daß in der Siegenwurst Hundefleisch enthalten sei.“ Das ist uns gar nicht eingefallen. Für all das Zeug aber, was irgendwo in Groß-Berlin verkauft werden mag und auf dessen Herstellung die organisierten Gefilden vielleicht gar keinen Einfluß haben, werden sie gewiß selbst die Verantwortung nicht übernehmen wollen!

Männervorträge über Geschlechtskrankheiten am 21. Mai in allen Stadtteilen. Die Vorträge werden von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der Landesversicherungsanstalt und der Allgemeinen Ortskrankenkasse veranstaltet. Vortragende sind bekannte Ärzte. Vortragslokale: A., Luisenpark-Gymnasium, Gleimstr. 68; Dr. Geber; R.O., Köpenicker-Kanal-Gymnasium, Elisabethstr. 67; Dr. Holzappel; R.O., Köpenicker-Oberrealschule, Bahnerstr. 44; Dr. Herbert; R.B., Luisen-Gymnasium, Turmstr. 87; Dr. Loebel; R.B., Romanen-Gymnasium, Bornstr. Str. 11; Dr. Gittow; S., Luisen-Oberrealschule, Dresdenstr. 113; Dr. Sauerer; S.B., Askanisches Gymnasium, Hallestr. Str. 21; Dr. Pulvermacher; O., Andreas-Gymnasium, Kopenstr. 78; Dr. Kochmann; S., Sophien-Gymnasium, Weinmeisterstr. 15; Dr. Matthias.

Ein Einbrecher wurde Potsdamer Str. 92 ausgehoben. Dort verkehrten bei einer Italienerin Belegriin allerlei zweifelhafte Leute. Kriminalbeamte fanden bei ihr zwei Einbrecher Kasse und Fischer und nahmen sie fest. Sie waren mit Geldschreibern, Geldlampen und anderen Einbruchwerkzeugen wohl ausgerüstet. Bei ihnen fand man u. a. eine Schreibmaschine, die eben erst in der Neuen Winterfeldstraße gestohlen worden war. Einer der Einbrecher befaß ein Verzeichnis von allen Kinosgrößen, sogar mit Lagerstätten ihrer Wohnungen. Die Ermittlungen ergaben, daß zu der Bande noch zwei Mann namens Peter Steiner und Otto Fels gehörten, die noch nicht ermittelt sind.

Ein Gauner macht sich an Leute heran, erzählt von Kartoffeln und anderen Lebensmitteln. Er fälscht, daß er an der Eisenbahn beschäftigt ist und Lebensmittel billig kaufen kann. Er führt die Leute nach der Gürtelabfertigung am Lehrter Bahnhof, läßt sich das Geld geben und verschwindet. Er ist 1,82—1,66 Meter groß, blond mit winzigem gestuhtem Vort, 23—26 Jahre alt, intelligentem Gesicht, hellbrauner Wimpern und Nase, hellbraunen Widelgamaschen, Militärjackenschuhen und neuer blauer weicher Stiefeln.

Städtische technische Anstalten und Beamte. Morgen Mittwoch, 7 Uhr, im Maxgarten-Drumm, Alandstr. 9—11: Protokollversammlung wegen andauernder Verschleppung der Verhandlungen der Arbeitsbeschäftigung, Einigungsberatung der Tarifvertragsverhandlungen und Wiederherstellung der Rordnungen der technischen Beamten. Es soll über die Annullierung des Schlichtungsausschusses und die weiteren Schritte Bescheid gefaßt werden.

Kriegsbeschädigten-Obste und Kommissionsmitglieder des Siemenskonzerns! Heute Dienstag, 5 Uhr: Wichtige Besprechung im Volkshaus, Charlottenburg, Rosinenstraße (Steblerstraße).

Arbeitervereine der Kriegsorganisationen. Heute, Dienstag, vormittags 9 1/2 Uhr, im Herrenhaus, Saal 6, Sitzung. Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.

Spandauer Werke.

Zu der in Nr. 250 abgedruckten Zuschrift eines Arbeiters wird uns geschrieben:

Es wurde schon lange vor der Revolution geschrieben und gesprochen, daß ein jeder an seiner Arbeitsstelle gehen sollte, welche er am 1. August 1914 befehlt hatte. Hauptächlich waren es Berliner, die sagten, wenn bloß erst der verfluchte Krieg zu Ende wäre, daß ich aus dieser Mamottenbude raus wäre! Auch haben wir in Berliner Fabriken sehr viele, welche schon 20 und noch mehr Jahre in einer Fabrik arbeiten. Schiebungen bei Reklamationen sind auch in Berlin reichlich vorgekommen, z. B. mit Leuten, die Lebensmittel beschaffen konnten, also von außerhalb Jugzogene. Ich selbst bin eingezogen worden, weil ich beim Direktor vorstellig geworden war wegen einer Lohnrückzahlung, welche die jungen Leute von 20—30 Jahre schon bekommen hatten, nachdem ich schon 22 Jahre hier beschäftigt war und so ist es noch vielen hundert Spandauern ergangen.

Munitionsfabrik Spandau. Sämtliche Vertrauensleute der S. P. D. sind heute nachmittag pünktlich 3 Uhr in Spandau im Hohenzollern-Kasino, Württembergstraße, Ecke Gothastraße, bei Durra. Der Obmann.

Heute findet die juristische Sprechstunde von 3 bis 5 Uhr statt.

Wilmersdorf. Man hätte mehr Proletarier erschießen sollen. In der Fortsetzung der Stadtratsberatung in der Stadtratsverordnetenversammlung erinnerte ein Deutschnationaler mit Wehmut an die schöne Zeit vor der Revolution, wo es immer so ruhig zugegangen sei, weil in dem Wilmersdorfer Klassenparlament immer Einigkeit bestanden habe. Den Herren Deutschnationalen wurde es nämlich sehr unbehaglich, als der sozialdemokratische Lehrer Simon ein langes Register deutschnationaler Schulpolitik in den Wilmersdorfer höheren Schulen vorführte. Danach mißbrauchten viele Schuldirektoren ihr Amt auch heute noch zur Beeinflussung der Jugend im Sinne der Alldeutschen und Antisemiten. Ein Musterbeispiel ist auch der Direktor des Reform-Real-Gymnasiums II, Dr. Leichsenring, der seine Gefinnung dadurch glaubte dokumentieren zu können, daß er vor versammeltem Lehrerkollegium bedauerte, daß nicht mehr Proletarier niedergelacht worden seien, denn dann wäre nach seiner Heberzeugung die Revolution nicht so weit gediehen. Das skandalöse Verhalten dieses Direktors rief in der Versammlung die heftigste Kritik hervor. Unter dem Vorfall der Verammlung forderte Dr. Helmke (Demokrat), daß für einen solchen Schulmann heute kein Platz mehr sein dürfte; gehe er nicht freiwillig, dann mit Gewalt. Ein sozialdemokratischer Antrag, den Direktor Dr. Leichsenring aus seinem Amt zu entfernen, wurde mit großer Mehrheit der Schuldeputation als Material überwiesen. Dort soll auch untersucht werden, ob es reine Zufälligkeiten sind, daß in den Wilmersdorfer höheren Schulen nur Lehrkräfte evangelischer Konfession zu finden sind und daß ein sozialistischer Lehrer, trotzdem er auch von politischen Gegnern als tüchtiger Schulmann anerkannt ist, bei passender Gelegenheit der Aufhebung bzw. Zusammenlegung der höheren Schulen losgeholt worden ist.

Die Magistrats-Hilfskräfte erhalten vom 1. Mai ab die erhöhten Lohnsätze wie in Berlin. Mehrkosten etwa 1 Million jährlich.

— Konstruktiver Krakeel. In unangenehmen Aufzügen kam es in der am Sonnabendabend stattgehabten Sitzung des kommunalen Arbeiterrats Wilmersdorf. Seine letzte Sitzung hatte sich auf Sonnabendabend zu einer nicht öffentlichen Sitzung verlagert. Unter Berufung auf einen Beschluß des Groß-Berliner Volksgenossen hatte die am Orte 185 Mitglieder zählende Kommunistische Partei unter ausdrücklicher Zustimmung der Unabhängigen bereits 10 Mitglieder ihrer Organisation für die Sitzung delegiert. Der Verhandlungsleiter Genosse Dr. Holz machte vor Beginn der Sitzung darauf aufmerksam, daß der kommunale Arbeiterrat eine nicht öffentliche Sitzung abhalte. Vorher nicht vor erfolgter Aussprache die Sitzung in eine öffentliche umgewandelt werde, müßten die zu unrecht Anwesenden das Volk verlassen. Hierüber stimmten die Kommunisten im Verein mit den Unabhängigen ein wahres Indianergeheul an. Nach einem unfruchtbaren Wortgeplänkel verließen unsere Genossen die politische Stätte. Neben den weiteren Verlauf dieser unerfreulichen Angelegenheit, der wir mit größter Seelenruhe entgegensehen, werden unsere Genossen zu gegebener Zeit benachrichtigt werden.

Lichtenberg. Stadtratsverordnetenversammlung. Genosse John ist als besoldeter Stadtrat von der Regierung beurlaubt und bereits in sein Amt eingeführt worden. Zur Verlängerung der Zubringerbahn hat sich die Hochbahngesellschaft bereit erklärt, wenn Lichtenberg Ringgarantie und Ausbau der Straße 15 übernimmt. Belastung für die Stadt 16 000 M. pro Monat. Bezüglich des Abbaues der Sozialhäuser ist der Magistrat dem Beschluß nicht beigetreten und er ersucht in einer neuen Vorlage, ihn aufzugeben. Dies wird abgelehnt, nachdem Gen. John darauf hingewiesen hatte, daß der Magistrat bei rechtzeitiger Stellungnahme in der Lage gewesen wäre, die sich schriftlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Ebenso wird die Genehmigung zu der erneut beantragten Restriktion einer dritten 8. Klasse an der Anabermittelschule verlangt. Für den Bau auf Micheln, Köpenick in besserer Qualität werden einstmals 85 000 M. bewilligt. Eine Vorlage auf Gleichstellung der mittleren und Unterbeamten sowie der dauernd auf Privatdienstvertrag Beschäftigten mit den Berliner Beamten wird an eine Kommission verwiesen, während der Genehmigung einer pensionsfähigen Gehaltszulage an die dauernd auf Privatdienst Beschäftigten zugestimmt wird. Der Gaspreis wird auf 35 Pf. erhöht. Turm (II. Soz.) erhebt schwere Vorwürfe gegen den für die Lebensmittelverteilung verantwortlichen Beamten Dr. Inge, den er beschuldigt, für sich und seine Freunde nicht unerhebliche Mengen von Waren der allgemeinen Verteilung entzogen zu haben. Die Behandlung der Be-

Die Verbreitung des Wortes.

Von Ludwig Baria.

Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein.

„Gewiß! Wissen Sie, diesen Winter war es so, aber so entsetzlich kalt, daß ich schon dachte, jetzt laßt dich hin und steht nimmer auf... die Kellerwohnung ist eisig wie der Friedhof, und kein Stück Holz, kein Stück Reisig, nicht einmal ein trockener Maiskolben, kein Bissen Brot, und dazu ist noch das Weib... ja! sind uns schon die Augen aus dem Kopf gesprungen, wir haben nicht mehr gesehen, denn alles ringsum hat gestimmert... da breche ich in den Keller des Richters ein, nehme einen Weizen Weizen, verkaufe ihn dem Juden...“

„Bitte, Herr Geschäftsvorsteher, noch ein Glas... denn mein Herz...“

„... Und dann noch einen Weizen und noch einen. Ich wurde dafür eingesperrt. Doch war auch ein Maurer eingesperrt, der hat immer gesagt: die Waffen sind an allem schuld! Wir haben nichts, denn sie haben alles Land... Da sag ich ihm: bei uns gibt's keine Waffen, denn wir sind Protestanten... da sagt er: dann gibt es bei Euch vielleicht reiche Güterbesitzer! — die gibt es — sag ich — daß sie doch alle der Teufel... wohin ich schau, überall nur herrschaftlicher Besitz... so ist das, hol doch der Teufel das Ganze!...“

„Ihr seid vielleicht Sozialist? — fragt der Soldat.“

„Nein, wir wissen hier noch gar nicht, was das ist; hab auch nur so davon gehört; bin ein gewöhnlicher, armer Teufel, arbeite bis ich auf die Nase falle, dann ist Schluss...“

„Freischend spricht der gnomköpfige, huddlige, barfüßige Bettler:“

„So ist diese Welt. So ist's auf dieser Welt! Hier werde ich geboren, hier lerne ich auch — denn ich bin Reiter — und Fürstenbindermeister — eröffne dann ein Geschäft, halt mir einen Gefellen, fahr auf die Märkte... so ist's auf dieser Welt... ich geh zugrunde, es wird mir alles verliert, ich hab niemand, jetzt wird mir die Zuständigkeit abgeprochen, man will mich nicht erhalten, obichon ich hier geboren bin, mein Vater hier Steuer gezahlt hat... So ist's auf dieser Welt... barfuß und solche franke Beine; im Winter sag ich jeden Tag: na, jetzt bleib ich in diesem Graben,

wenn nicht in diesem, so im nächsten! Wozu ist eine solche Welt! Eine andere müßte kommen! Eine bessere!“

Der Weichtreiber spricht: „Schade, daß in der Welt so große Stille herrscht. Nichts ist von irgendeiner Rebellion zu hören... und da muß man dann so freipieren... seit drei Tagen treib ich achtzehn Stück Vieh, bekomme fünf Sechserln für den Tag, hab jetzt noch einen zu geben, und dann bleiben mir acht Kreuzer...“

Der alte Soldat spricht: „Da seid Ihr schlecht unterrichtet, denn es wird dies nicht mehr lange so sein! Ich bin einmal mit einem Anarchisten gewandert!... nun, alle Könige werden vertrieben, so viele es ihrer nur gibt, alle; dann wird der Wille des Volkes herrschen... die vielen Schätze werden allen gehören! Jeder wird so viel Geld haben, daß er davon ohne zu arbeiten bis an seinen Tod wird leben können... Dies müßte ich noch gerne erleben.“

„Es ist nicht möglich, daß man ohne Arbeit leben kann“ — meint der Tagelöhner.

„Was wißt denn Ihr, mein Freund?“ — erwidert zornig der alte Soldat. — „Dazu seid Ihr zu jung! Könnt nur Zigarren lutschen. Die haben soviel Bomben, daß sie die ganze Welt in die Luft sprengen könnten, wenn sie wollen... haben sie neben dem Schwarzen Meer in einer großen Höhle sicher verwahrt...“

„Ein Fleischhacker hat die achtzehn Kühe auf dem Markt gekauft, ich treibe sie ihm jetzt nach Hause... er verdient zwei-, dreihundert Gulden, mir bleiben acht Kreuzer...“

„Ich hab...“ — so der Tagelöhner — „vorion Sommer fünfzig Joch Weizen abgemäht und mußte im Winter demnoch zum Einbrecher werden...“

„Worum seid Ihr nicht Sozialist?“ — fragt der Soldat und sieht auf.

„Auf das versteh ich mich nicht.“

„Für einen armen Mann gibt es bloß zweierlei: er hat entweder Anarchist oder Sozialist zu sein.“

„Ich will keine Bomben werfen. Das fruchtet nichts. Da kommen einem bloß die Gendarmen holen...“

„Ihr müht Euch ja nicht mit Bomben abgeben. Braucht bloß bei jedem Anlaß aufzustehen und zu rufen: Rechte dem Volk! Rechte dem Volk!“

„Wie sagt Ihr das?“ — fragt den Soldaten der bucklige Bettler.

„Nicht einmal dies wißt Ihr?! So muß man das rufen“ — und der alte Soldat stellt sich auf die Bank: „Rechte dem Volk! Rechte dem Volk!...“

Es regnet, der Himmel dröhnt, die Stürme heulen, die Blitze zuden und die ganze Welt rumort und erbebt. Erschrocken dreinblickende Kleinbauern sitzen aneinander geschmiegt am Ende eines langen, braunen Tisches und lauschen dem sonderbaren Geplätsch, gleichsam wie die Tiere mit geweiteten Nüstern den Geruch der Erde und der Gräser einatmen. Sie sitzen dort; schwarz, wie in ferner Weite in Erwartung des Frühlings ein geheimnisvoller Waldfluch... der Wald steht dort im prächtigen Spiel der Dämpfe, unbekümmert der Zeiten, denn er weiß, daß aus ihm der Frühling erblühe... Eisenbahnbau.

Jedes Jahr erdröhnten in den hundertjährigen Forsten die Jagdgewehre. Die Hirsche und Rehe fielen von den Kugeln der königlichen und prinziplichen Jäger. Ihr rotes Blut floß auf die Dammerde, sickerte in den Schlamm ein. Laufende von Morgen umfachte der erzherzogliche Wald und aller Boden ringsum gehörte dem Erzherzog, einem Erzherzog aus jenem Stamme der Habsburger, der einst mit Ottokar gekämpft... In dem flachen Boden ruhen längst zerhaubte Fronbauernknochen, oben aber, über den braunen Schollen, wagt das Gold der gelben Lehren. Viele tausend Joch geruhig liegenden Bodens; mit lächelnder, fruchtbarer Heiterkeit den Himmel betrachtend, glücklich das Brot gebärend, ohne zu fragen, wer heimt es ein? Gegen Norden, gegen Westen, gegen Osten: überall fremder Weinzen, kleiner deutscher Fürsten weitverbreitete Besitztümer; lauter königliche Schenkungen aus der Zeit der Knabzähne und Minderjährigen.

Viele Ochsen im Joch, viel staltliche Pferde vor Wagen sind dort zu sehen: alle ziehen sie die Gefährte fremder, gekrönter Herren; der Beamten weiße Häuler dehnen sich inmitten der weiten Ländereien, im Sonnenschein, mit breiter Bornehmheit, muten wie läppige Kurtisanen großer Herren an; die roten Knechtshäuser erwecken den Eindruck, als hätte sie ewige Knechtschaft, Hoffnungslosigkeit mit dem eigenen Blute rot getüncht... geweihte Stangen stehen allerorten längs der breiten Straßen und Laialen verharren immerfort mit demütiger Steifheit in Erwartung dessen, daß auf dem kieseligen Stad jemand vorfahre... Doch fliegen diese Befugter, wenn die Jagdzeit vordet, nie herzukommen.

(Bortl. folgt.)

böckerung durch das städtische Verkaufspersonal könne nicht scharf genug gerügt werden. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um das berüchtigte Auktionswesen zu beseitigen. Stadtschreiber Dr. Marek hebt hervor, daß die Unabhängigen als stärkste Partei in den Unterhandlungen reichlich Gelegenheiten haben, die vorbandenen Mißstände festzustellen und auf deren Abheilung hinzuwirken. Die Differenz bei dem Erbpreise erklärt sich dadurch, daß die von Lichtenberg verteilte Ware aus früher eingetauschten neueren Beständen herrühre. Der Zeitpunkt für die Verteilung war ungeeignet. Genosse Pirus wandte sich scharf gegen Dr. Marek. Dr. Inge erklärte, daß er die Beschuldigungen entschieden zurückweise und im übrigen gegen die betreffenden Personen Strafantrag stellen werde, sobald ihm die Namen bekannt sein werden. Turat lehnt vorläufig die Angabe der Namen ab, obwohl er in seinen Darlegungen ausdrücklich betont hatte, daß seine Gewährsmänner bereit seien, ihre Angaben vor Gericht zu bekräftigen. Mehlhase (N. Soz.) erklärt, daß nur das Auktionswesen eine Wendung zum Besseren bringen könne. Wie wird eine sachverständige Prüfungskommission eingesetzt. Auf An- — darüber äußert sich der Redner nicht. Auf Antrag Pirus' fragte der S. P. D. nach der Frage der Umgestaltung der kommunalen Verwaltung in Groß-Berlin eine Deputation von vier Reichstagsmitgliedern und zwölf Stadtratsmitgliedern eingesetzt.

Adlershof. Aus der Gemeindevertretung. Die Gemeindevertretung verabschiedete die Arbeiten für den Kleinwohnungsbauplan an der Waldstraße. Mit den Arbeiten wird nun hoffentlich bald begonnen werden. Als Vertreter für die Berliner Vorortgemeinschaft wurden gewählt: Jabel (Soz.), Schwarzlose (N. S. P.), v. Buchner (bürgerl.), Kramer (Soz.), Klotz (N. S. P.) und Krause (bürgerl.). Die Sitzungen des Beamtenausschusses wurden vorgelesen und nach kurzer Debatte angenommen. Die Gemeindevertretung beschloß die Einrichtung einer Gemeindeverkaufsstelle im Erdgeschoß des Schulgebäudes in der Radikstraße und bewilligte die Kosten bis zur Höhe von 7000 M. Gemeindevorsteher Klotz (N. S. P.) rügt, daß eine Firma sich gemeldet habe, einen Schwerverkranken nach dem Krankenhaus zu transportieren. Es sollen Maßnahmen getroffen werden, daß die Gemeinde das Krankentransportwesen in eigene Regie übernimmt.

Karow. Aus der Gemeindevertretung. Am Donnerstag legte der Gemeindevorsteher sein Amt nieder. Der Schöffe Schwarz, der in einer früheren Sitzung erklärte, sein Amt auch niederzulegen, wurde von den Bürgerlichen darauf bearbeitet, daß er beabsichtige, er habe dies nie erklärt. Gewählt wurde als Gemeindevorsteher Genosse August Burkhard (S. P. D.), mit 8 von 12 Stimmen bei 5 Sozialdemokraten in der Vertretung. Als Schöffenstellvertreter wurde Robert Schmidt, Revolverdecker (N. S. P. D.), gewählt. Zum erstenmal ist ein Richteramt — dazu noch ein Sozialdemokrat — Gemeindevorsteher. Für die Bürgerlichen hier am Ort etwas Unwahrscheinliches.

Nowawes. Gemeindevertretung. Genosse Dömer behandelte die Eingemeindungssache und kam zu dem Ergebnis, daß für Nowawes nur die Eingemeindung nach Berlin in Frage käme. Die Schulfrage und die geplante Zerschlagung der gesamten Wohnfahrts-Einrichtungen wurden ebenfalls von ihm eingehend besprochen. Sein Schlusswort klang aus in einem allseitig mit Beifall aufgenommenen Protest gegen den Gewaltfrieden. Geplant ist, den Gemeindevorsteherzuschlag auf 200 Proz. festzusetzen. Die Errichtung eines Wohnungsamtes wurde beschlossen. Geplant ist, jeglichen Zugang nach Nowawes zu verbieten, da die Wohnungsnot die denkbar größte geworden ist. Voraussichtlich stellt sich die Gemeindeverwaltung gezwungen, einen Teil der Schulhäuser zu Wohnungen herzuverändern. Die Aufstellung von Baracken und der Ausbau des Reiserelaxierplatzes wird nicht als glückliche Lösung angesehen.

Spandau. Der sozialdemokratische Wahlverein veranstaltete Montagmorgen im Pichelsdorfer Brauereiausgang eine Kund-

gebung gegen den Gewaltfrieden, die gut besucht war. Nachdem die Abg. Jahnke und Stahl kurz gegen den „Friedensvertrag“ gesprochen hatten, ging Gen. Heilmann in kurzen Zügen auf den Inhalt des Vertrages ein, den er als das Todesurteil Deutschlands bezeichnete. Er schloß mit den Worten: „Unsere Feinde mögen uns töten und verhungern lassen, aber unseren Namen sehen wir nicht unter diesen Vertrag.“ Die Versammlung nahm eine Entschiedenheit gegen diese Friedensbedingungen an.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Ab heute auf „OI“- und „OII“-Karte je eine Tasse Kondensmilch für 4 Tage. Die übrige Belieferung bleibt wie bisher. — Das mahlweise mit dem Amerikamehl zur Ausgabe kommende inländische Weizenmehl ist nur in den durch besonderen Anhang gekennzeichneten Geschäften erhältlich.

Stichterscheide. In dieser Woche 50 g Stacheln, 75 g Karmelade auf Nr. 24 der Lebensmittelkarte, 250 g Rindergeschlemmel auf Nr. 35 und 36 der Rindfleischkarte, Verkauf in den Konsumvereinigungen. Verkauf ausländischer Fleischprodukte auf Abschnitt M 4 der Einfuhrzulasskarte (125 g 1,05 M.). Bezugsarten für ländliche Milch für Kinder von 7. bis 12. Lebensjahre müssen bis zum 23. d. M. zur Anmeldung vorgelegt werden.

Tempelhof. Verkauf von 250 g ausländisches Weizenmehl auf Abschnitt J 8. Verkauf von Weizenmehl, nachmittags 4 Uhr, bis Mittwoch, den 28. In derselben Zeit Verkauf von 100 g getrocknetem Weizenmehl (0,44 M.) auf Abschnitt 4 der Lebensmittelkarte.

Coppenhagen. Städtisch verteilte Lebensmittel gelangen von Donnerstag ab in den Lebensmittelhandlungen zum Verkauf.

Bantow. Ab heute 500 g Rindfleisch (25) **Wittenau.** Die Gemeinde hat gestern in dem Kellergehöf der Schule Konradstraße einen Rasenplatzbetrieb eröffnet. Die Alterstoria soll 40 Pl. Bodenarten werden in der Schule Sonntag, vormittags von 9—12 Uhr, und werktäglich von 3—5 Uhr ausgedehnt.

Spandau. Als Fleischersatz für die letzten zwei Wochen werden Ackerbohnen oder Hülensrüchmel verteilt. Es kommen auf 2 für die Woche von 5.—11. Mal geltende Abchnitte der Reichsweizenkarte 50 g Ackerbohnen und auf 5 für die Woche von 12.—18. 5 geltenden Abchnitte 100 g Ackerbohnen oder Hülensrüchmel zur Verteilung. Die gleichen Mengen gelangen auf je 2 für die Woche von 5.—11. 5. bzw. von 12.—18. 5. geltenden Abchnitte der Reichsweizenkarte zur Ausgabe. Die Abchnitte verlieren Donnerstag ihre Gültigkeit.

Nowawes. Heute und morgen auf Abschnitt G 3 der Einfuhrzulasskarte 125 g Schweinefleischprodukte. Heute, in der Zeit von 8—11 Uhr, in den Verkaufsstellen der Gemeinde Verkauf von Seefischen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Kreisgeneralversammlung Niederbarnim.

Die Genossen Niederbarnims nahmen am Sonnabend in ihrer Generalversammlung Stellung zum Parteitag. Das einleitende Referat hielt Genosse Albert Müller, der in ausführlicher Weise auf die Änderungen im Organisationsstatut einging. Zur Parteifrage, mit der sich der Parteitag auf alle Fälle beschäftigen muß, erklärte der Redner, sei es unmöglich, etwa die auf dem Parteitag beschlossene Resolutionen auf sich zu ziehen zu machen. — Für die Einigungsbestrebungen sind wir von jeder zu haben gewesen, nur dürfen wir uns hier keinen zu großen Hoffnungen hingeben, da die ganze Art und Weise, wie die U. S. P. D. jetzt in den Gewerkschaften vorgeht, hierzu keine Veranlassung geben.

Die außerordentlich rege Diskussion über die einzelnen Anträge beschäftigte sich mit den Freiwilligenverbänden und mit der Sozialisierung. Angenommen wurden einige Anträge Regel, wonach Doppelmandate in Zukunft vermieden werden sollen, ferner der „Vorwärts“ nach wie vor das Organ der Berliner Arbeiterschaft und das Zentralorgan der Partei bleiben soll. Dem müsse die Redaktion unbedingt Rechnung tragen. Verlangt wurde deshalb eine energische Vertretung unserer proletarischen Grundzüge

und unbedingte Opposition gegen bürgerliche Reaktionskräfte. Von den Lichtenberger Genossen wird verlangt, daß die Parteischule wieder eingerichtet wird und daß in den einzelnen Orten Kurse für die neuemommenen Mitglieder eingeführt werden sollen. Beide Anträge wurden angenommen, ebenso ein Antrag Niederbarnim auf Schaffung einer Kreisleitung-Zentrale und ein Antrag Buch, welcher die Fraktion beauftragt, die sofortige Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht zu verlangen. — In Delegierten wurden die Genossen Schlemminger, Wessel und Ramsdorf gewählt.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender Lehmann, Friedrichs; 2. Vorsitzender Albert Müller; 3. Vorsitzender Niederbarnim; Schriftführer Wittgenberg; Friedrichs; 4. Vorsitzender Schönberg, Peterhansel, Herm. Müller, Frau Scheibenhuber; 5. Vorsitzender Kommission A. B. Müller, Wisbach; Jugend Bd. Domnick; Bildung Domnick, Jacobson, Oberlehrer Goldmann; Revisionskommission Taubmann. Einige Anträge den Kreis betreffend wurden dem Vorstand überwiesen.

Reußhain. Die am Freitag tagende Generalversammlung beschäftigte sich mit der Stellungnahme zum Parteitag, worüber Genosse Scholz referierte. Von ihm sowie von den nachfolgenden Diskussionsrednern, den Genossen Meyer, Bachhaus, Heilmann, Reumann und Winkel, wurde vor allem die noch rückständige Exekutivgewalt unserer Regierung und die Gefahr der Freiwilligenverbände behandelt. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, wonach eine Einigung der beiden sozialdemokratischen Parteien für unbedingt erforderlich erachtet wird, um die Errungenschaften der Revolution sicherzustellen. Das Internationale Sekretariat soll ersucht werden, solche Einigungsverhandlungen einzuleiten.

Wilmersdorf. Freitag, 7 Uhr, im Restaurant Stadtpark, Korridor 51-52, Gesellschaftsabend. Karten, 1 M., im Parteibureau, Uhlandstr. 95-99. Namhafte Künstler werden mit.

Reinickendorf-Weiß. Heute 7 Uhr, Aula der 5. Gemeindegemeinschaft. Mitgliederversammlung. 1. Vortrag über die politische Lage. 2. Bericht von der Kreisgeneralversammlung und der Frauenkonferenz. 3. Verschiedenes. Volzhälles Fräulein erwartet. Die Begeisterung.

Müggelheim-Buch-Reverend. Heute Dienstag Mitgliederversammlung bei Kramm in Buch. Die Einheitsfrage.

Wahldorf (Cobahn). Mittwoch 7 1/2 Uhr bei Träger (Restaurant Heideberg), Köpenicker Allee: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Jugendorganisation. 2. Parteianliegenheiten. 3. Verschiedenes.

Gaggenhof. Mittwoch, 8 Uhr, bei Lindenberg: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Anwesenheit der Mitglieder. 2. Bericht vom Provinzialparteitag und von der letzten Kreisgeneralversammlung.

Vereine und Versammlungen.

Der Reichsbund der Kriegsschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Kreisgruppe Reußhain. veranstaltet am Mittwoch, 7 Uhr, im „Karlsgarten“ eine Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Kasellbericht vom 1. Quartal 1919. 2. Wahl eines Leiters. 3. Wahl der Beiräte zum Beirat der künftigen Kriegsschädigten. 4. Verschiedenes. — Sozialdemokratische Sozialbeamte (in sozialer Berufsarbeit tätige Männer und Frauen): Erste Zusammenkunft morgen Mittwoch, 7 Uhr, Herrenhaus, Zimmer 99. Vortrag Adele Schreiber: Vom Geist des Sozialismus und der sozialen Arbeit. Weitere Referate: Wally Kessler und Dr. Herz. — Freie Hochschulgemeinde für Prelaten (Arbeiter aller Branchen), Freitag, 6 Uhr, Aula Gymnasium Köpenick 13: Vortragsreihe über Panamerikanismus.

Wetterausblick für das mittlere Norddeutsche bis Mittwoch mittag: Im Osten noch vielfach wolfig ohne erhebliche Niederschläge bei wenig veränderter Temperatur. Im Norden etwas wärmer, trocken und etwas bewölkt. Im Westen etwas wärmer.

Zur Erlangung eines kräftigen körperlichen Zustandes, in welchem gesundes, reiches Blut in den Adern fließt, wird der Gebrauch von

Leciferrin-Tabletten

eindringlichst empfohlen. Wirkung hervorragend. Preis M. 3,- in Apotheken.

Juwelen, Perlen
Margraf & Co. G.m.b.H.
Königsplatz 9 - Berlin - Tauentzienstr. 189
Auch Ankauf

Das goldene Buch des Weibes
10 Kapitel aus dem intimsten Leben der Frau. 6. Aufl.
Von R. Goring. — 151 Seiten. 164 S.
Inhalt: Wie erhält die Frau das Eheglück? — Warum verdröhen so viele Frauen so früh? — Pflege u. Erhaltung weiblicher Schönheit. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Die Bedeutung der Krankheiten für das Eheleben. — Gesundheitspflege während d. Schwangerschaft. — Die Regelung des Kinderseins. — Unfruchtbarkeit, ihre Ursachen und Verhütung. — Wie erlangt man schöne u. gesunde Kinder? — Das Recht der Frau und das Ehrengeld. — Preis 3,- M., gebunden 4,- M.
Orania-Verlag, Oranienburg 92.

Platin ♦ Gold ♦ Silber
taufen in höchsten Tagespreisen
Peters, Neue Königstr. 52 III,
Peters, Reinickendorfer Str. 12,
Möbus, Waldstr. 3, Ecke Lurmitzstraße,
Ermel, Gubener Str. 59, Ecke Frankf. Allee,
Legener, Schöneberg, Bahustr. 46.

Billiges Möbelangebot
wegen Aufgabe der Fabrikation.
Herren-, Speise- und Schlafzimmer
von einf. bis reichhalt. Ausführung direkt an Private
zu Fabrikpreisen.
Kuhn & Co., Möbelfabrik-Lager
Breitestr. 29, gegenüber Rudolf Hertzs.

Hygienische Gummi-Artikel
jeder Art, Triebensmarke, für Herren und Damen.
Kunststoffe Sauger per Stück 1/2 M., Metallteile tollentlos.
Versandhaus Peter,
Berlin SW 11, Leddiner Straße 10 I.

Sprechapparate
mit neuesten, sich nahezu niemals abnutzenden Cassetteplatten
Lernen hier sofort auf 5 Tage zur Probe mit bedingungs-
losem Rückgaberecht bei Nichtgefallen und gegen bezugsm.
*** Monatsraten ***
Besuchen Sie
unsern größten
Verkaufsort
von 5-6 Uhr,
Eintrittsfrei
Rein Kaufmann
MIRA
Besuchen Sie
kostenlos die
Sprechapparate
von der Mira,
Berlin S. 42,
Postl. 645
Alexandrinenstr. 92

Alt-Kunst
G.M.B.H.
Berlin, Wilhelmstr. 409
Antiquitäten
Möbel - Porzellan
Gemälde - Gobelins
Ankauf
Verkauf
Kostensenkung
Schadung
Telefon 3495
Zentrum

Pumpen !!! Geld !!!
für jeden Zweck und Größe, kleinste Handpumpen zum Selbstausstrich, nach kostenloser Anleitung, Fachmann. Kat. AlexSpezialhaus
Viele Anerkennung.
Carl Köchlin & Co.,
Berlin SW 68,
Alte Jakobstr. 20/22.

Ein Schlüssel zur Geisterwelt!
Soeben erschienen:
Memoiren einer Spiritistin
Wahres und Selbsterlebtes von E. Monold.
Ein aufsehenerregendes Buch über die Riten des Jenseits, voll von Aufschlüssen für Wahrheitssucher (über Hellssehen, Prophetie, Visionen, Wahrträume, mediales Schreiben, Zeichnen, Tischsitzungen usw.). Gegen Einsendung von Mk. 2.50 od. Nachnahme durch Prana-Verlag, Abt. 203, Berlin NW 87.

Elektro-Motore
Supereffiziente und andere elektrische Motoren liefert
Elektromechanik Zentrum
Ruhstr. 18. Tel.: WIG. 4782.
Geld verleiht geg. monatl. Rückzahlung direkt
H. Blume, Hamburg 5.

„Fredy“
Zigarettenvertrieb
Brunnerstr. 17,
Zigarren
Zigaretten
Amt Norden 2341.

Wasser
bester Brunnen „Oligogen“
1/2 Port. 4. 4 Lit. Flasche 3.85 M.
1/2 Port. 8 Lit. Flasche 7.25 M.
1/2 Port. 20 M. — Abwasser:
Lila-Apparate Wasser 3

Kaarnetze
schöne Haar. Große Hauben
M. 1.25, od. 6 St. 5.00
M. 1.25 od. 6 St. 5.00
Verl. durch G. P. Kaiser,
Berlin-Steglitz 19, 19989
Güttinger Straße 7.

Zuverlässiges und neuestes
Auskunfts- und Nachschlage-
buch für
Auswanderer
Teil I:
Ratschläge
für Auswanderer.
Teil II:
Wohin 29/12
kann man auswandern?
Preis zusammen 5.50 M. frei
Nachnahme Volksverlag für
Politik und Verkehr,
Stuttgart 4, Alexanderstr. 25.

Bettstätten
Das bekannt vorzügliche und in
seiner Wirkung hervorragende
Mittel gegen dieses so lästige
Leiden sind die bekannten
Pastillen gegen Bettstätten
a. Schachtel 4 M. u. Nachnahme
Erfolg d. Dankschreib. nachgem.
Echt nur durch
Löwen-Apotheke, Regens-
burg C 103
in bestelln. 1887

Restaurant (Hotelhof)
kleiner Saal
Reinigungsraum, fruchtbar
selbst billig zu verkaufen.
Neumann, Ceechom-
itzsche 23.

Piano
gedautes, Friedensware, hoch
von Preis zu kaufen. **Fried-**
mann, Charlottenburg, Fried-
bergstraße 11, vom 2. Treppen-

Laubenbesitzer!
Billige Gaudereiter, 3 m lang
ab 4 Reumann, Nollhofen-
straße 6, Verkaufsgel. von 5-6

Kleiner Saal
Reinigungsraum, nach einig
Tage frei. 20272
Moabit, Ceechomitzsche 23.

Flügel oder Piano
hoch von Preis zu kaufen
Kleinold, Ceechomitzsche Str. 23
Preisofferten erbeten.

Elektromotore, Motorräder
kauft, verkauft, Reparat.
Besuche Moufflon,
Dattler, Dolles wick, gib
zu verteilten Preisen in
jeder Quantität ab Robert
Schnebel, Spandauerstr. 17 II.

+ Für Frauen! +
Da es im Interesse der Frauen
sehr wichtig ist, in anderen
Fällen ganz verlässlichen Rat zu
bekommen, werden man sich am
besten an die seit mehr als
30 Jahren bekannte, unbedingt
verlässliche Oberbarmen der
Charité Frau Anna Hein,
Berlin W. 100, Beisecker
Str. 106a, Dist. Kauf. 10111.

Opernhaus
Ein Maskenball.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus
Peer Gynt.
Anfang 7 Uhr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayll.
7 1/2 Uhr: Umzug.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 Uhr: Faust I.
Mi. 7 1/2 Uhr: Wie es euch gefällt.

Kammerspiele.
7 1/2 Uhr: Der Star.
Mittwoch 7 1/2 Uhr: Der Star.

Kleines Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Die Büchse der Pandora.
Mi. 7 1/2 Uhr: Büchse der Pandora.

Theater I. d. Königgrätzerstraße
Dir.: C. Meinhard - R. Bernauer
U. Stützen der Gesellschaft.
Mi. 7 1/2 Uhr: Stützen der Gesellschaft.
Donnerstag: Musik.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
1/8 Uhr: Erdgeist.
Mittw. Der Feldherrnhügel.
Donnerstag: Der Vater.
(Ludw. Hartau, Maria Orska.)

Berliner Theater
Sterne,
die wieder leuchten.

Residenz-Theater.
Untergrund, Klosterstraße.
Ausgang Stralauer Straße.
Täglich 8 Uhr.

Das höhere Leben.
Schauspiel von Sudermann.
Regie: Alfred Rotter.

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr:
Ehe-Urlaub.

Trianon-Theater.
Blt. Friedrichstr. 23r. 4927. 23-1
Tägl. 8 U. Heute 2. 256. Male:

Der gute Ruf
Schauspiel von Sudermann.
Sonntag 4 Uhr:
Johanni-Feuer.

Luisen-Theater.
7 1/2 Uhr: Jugend.
Sonn- 3. Mar u. Morib.
abends 8 Uhr: Marie Magdalene.
Sonn. 7 1/2 Uhr: Einmal aufhören.

Casino-Theater.
Bohring. Str. 37. Eitel. 1/2 8 Uhr:
Die Berliner Hölle
Der selige
Gollschinski.

National-Theater. 7 1/2
Die Kinopuppe

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das vollständige
humoristische
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Admirals-Palast.
Täglich 1/8 Uhr
Sonntags 3 u. 7 Uhr
Die neuen Ballette
Im Gespensterschloß
Wiener Walzer
außerdem
Tanz-Revue

Admirals-Kino.
Die Diamanten des Zaren
Viggo Larsen.
Der oder Der!

APOLLO
Theater.
Dir.: James Klein
Friedrichstraße 218
7 1/2, Mai 7 1/2
Sonntags 3 1/2 u. 7 1/2
Gastspiel Ferdinand

Bonn
in seinen klassischen
Meisterszenen
Klein-Rosa
Wiens 13 Uhr. Souber.
10 ukrain. Tanzsterne
ikarische
4 Ethors
Solele
Bonita Berol
a. 8 Uhr. Spitz-Tanz.
Diabolo
Sovereign
Weimstr
musik-
Romani-Trio
Akt
a. weit. Attraktionen!
Sonntags 3 1/2, jeder
Erwachs. 1 Kind frei!
Theaterk. ab 10 Uhr
ununterbr. geöffnet
Rauchen gestattet.

BTL
Potsdamer Str. 38
Turmstr. 12
Verlorene Töchter.
II. Teil
Opfer
der Schmach
von W. Kaha.
Friedenau, Rheinstr. 14
Eine junge Dame
von Welt.
Alexanderplatz-Passage.
Bettler G. m. b. H.
Grotte in 4 Akten
mit Alwin Neuss.

BRAUNES DIELE
ALEXANDERSTR. 55
Paul Göbel
Cläre Feldern
Ernst Warlitz
Bella Franké
Karl Stöhr
u. a. m.
Ebener-Konzerte.

METROPOL
KABARETT
DEHRENSTR. 53
Senta Söneland
in ihrem Sketch
„Alles da!“
Paul Steinitz
Cläre Feldern
Paul Göbel
Margarete Rose
und das führende
Mai-Programm.
Gygyi-Konzerte.

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky
7 1/2 Uhr: Dies irac.
Mittwoch: Der Blauluchs.
Donnerstag: Der Blauluchs.

Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Das Schloß am Wannsee.

Central-Theater
Kommandantenstraße 57.
7 1/2 Uhr: Die Schönste von Allen.
Deutsches Opernhaus

7 Uhr: Carmen.
Friedr.-Wilhelms-Theater
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus
I. Teil.

Kleines Theater.
7 1/2 Uhr: Kummelblättchen.
Komische Oper
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Lustspielhaus

7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.
Metropol-Theater.
7 Uhr 10: Die Faschingsfee.
Neues Operettenhaus

7 1/2 Uhr: Die keusche Susanne.
Palast-Theater
7 1/2 Uhr: Die G'schamige.
Die Frau ohne Beruf.
Haupttreffer 33. Ballett.
Schiller-Theat. Charl.

7 1/2 U.: Wie es euch gefällt.
Thalia-Theater
7 1/2 U.: Zur wilden Hannel.
Th. am Nollendorfsplatz

7 Uhr: Der Juxbaron.
Theater des Westens
8 U.: Wo die Liebe hinfällt.
Theater d. Friedrichstadt

7 1/2 Uhr: Hutmacher Schneider
Durchlaucht.
Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: Geisha.

Theater a. Kottbuser Tor
(fr. Sanssouci Kottb. Str. 6)
Abends 7 1/2 u. Sonntag
nachmittag 3 Uhr:
Elite Sängler
9 einmal. Mitred. d.
Stettiner Sängler

Blüthgen-Konzert.
Beginn 7 Uhr.
Vorverkauf
11-1 Uhr.
Sonn. nachm. ermäß. Pr.

MARMOR HAUS
Kurlfürstendamm 238.
Direktion:
Siegbert Goldschmidt.

Trotz des Riesenerfolges unwider-
rücklich letzte
2 Tage.

DIE PROSTITUTION
SOCIALWISSENSCHAFTLICHE
FILMWERK

Regie:
Richard Oswald
UNTER MITARBEIT
VON SAN-RAT DR.
MAGNUS
HIRSCHFELD
Vorverkauf
11-1 Uhr.
4, 5³⁰, 7,
8³⁰

Prachtsäle des Westens
Spichernstr. 8
(Untergrundbahn-
Nürnberg. Platz)
Jeden Dienstag,
Mittwoch, Donner-
stag und Sonntag:
Gr. Ball
Sonntags Anfang 3 Uhr, wochentags Anfang 6 Uhr.

ORIENT
das größte und schönste
Konzert-Café-Kabarett in Berlin O.
am Strausberger Platz.
Paul Coradini Henry Sattler
Else Knipfer Tatjana-Trio
Erich Chariton Lotte Clusius
Hugo Hanold. — Tonkünstler-Konzert (10 Solisten).
Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Zigaretten
mit Goldmundblättern, Sandereale, F. Caf. Stück 12 1/2 Pf. Ver-
sand von 1 Kiste ab unter Rücksichtnahme.
H. Richter, Görlitz, Landeshronenstraße 26.

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
Der Jäger aus Kurpfalz.

Film-Palast
Kellers Festsäle
Koppenstraße 29
Dir. J. Werner
Ab heute nur 3 Tage:
Die Lieblingsfrau
des Maharadscha
I. Teil m. Glomar Tolnes.
Außerdem:
Eine junge Dame von Welt
nach dem Roman von
Fedor von Zobeltitz.
Hauptr. Mady Christians
u. d. glänz. Belpogramm.
Am 31. Mai, abds. 7 Uhr:
Eröffnung des Filmtunnels
u. Die. Gr. Volksbelustig-
ungen u. Schrammimus.
Entree frei.

Kleines Theater
Allabendlich wieder
Kummelblättchen

8 Kapellen Hippodrom
Clou
(Mauerstr. 83)
Wiener Prater-
leben
Rodelbahn Eintritt ab
6 Uhr 1. M.

Schweizergarten
Friedrichs-
hain 29
Vortrag über
Freie Liebe oder Ehe??
Heute!
Die Prostitution!
Von Dr. Martin Oipe. [36/15]
Heute Dienstag, d. 21. d., abends 8 Uhr.
Eintritt 0.50 und 1 M. Num. Karten 2 M.
Kasseneröffnung 6 Uhr

Vergnügungspalast
Groß-Berlin
früher
Klems Festsäle, Hasenheide 13-15
Inh. Karl Knoppe.
Sonntag, den 18., Mittwoch den 21. und
Donnerstag, den 22. Mai:
Großer Ball
mit verstärktem Orchester.
Anfang Sonntags 4 Uhr, wochentags 7 Uhr
Die eleganten Säle und Sommer-Theater sind an
Gesellschaften und Vereine unter kulantem Bedin-
gungen zu vergeben. 940L*

Prachtsäle des Westens
Spichernstr. 8
(Untergrundbahn-
Nürnberg. Platz)
Jeden Dienstag,
Mittwoch, Donner-
stag und Sonntag:
Gr. Ball
Sonntags Anfang 3 Uhr, wochentags Anfang 6 Uhr.

ORIENT
das größte und schönste
Konzert-Café-Kabarett in Berlin O.
am Strausberger Platz.
Paul Coradini Henry Sattler
Else Knipfer Tatjana-Trio
Erich Chariton Lotte Clusius
Hugo Hanold. — Tonkünstler-Konzert (10 Solisten).
Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Zigaretten
mit Goldmundblättern, Sandereale, F. Caf. Stück 12 1/2 Pf. Ver-
sand von 1 Kiste ab unter Rücksichtnahme.
H. Richter, Görlitz, Landeshronenstraße 26.

Busch
Heute Circ.-Progr. Tänze
7 1/2 U.:
Ein Fest u. d. Stiergelecht.
8 1/2 U.:
Ringer-Weitsreit.
Sirene = Hinz.
Raoul de Cahors = Bahn.
Stromky = Fest.
Barganoff = Klisch.
Entscheidungskampf:
Stoll = Hansen-Esch.

Reichshall-Theater
Schloßbühl 7 1/2 Uhr:
Stettiner
Sänger
Otto Reutter
u. m.

Klavier
mit Flügel u. Harmonium
faßt Schachtschneider,
Dudomer Straße 14, III
(Weilsongabe).

Mandoline, Laute.
Gitarre, Wandermantel.
45., erfl. 85., Konzertlaute
125., 145., (Unterstütz. 6-
Monatskonzer, eventl. 10 Bsp.
Schnellart), Adelfloroline
mit Zubehör 125., Konzert-
geige 65., Ernst, Oranien-
straße 164 III.

Personal 4200



Daimler-Benz

Lastkraftwagen

Vogeländische Maschinenfabrik A.G.
Plauen/V.

Verkaufsbureau für Berlin und Provinz Brandenburg:
Berlin W 66, Leipziger Str. 123a, Ecke Wilhelmstr.

Rennen
zu Berlin-Grünwald
3. Tag: Dienstag, den 21. Mai, nachm. 7 1/2 Uhr:
8 Rennen i. Werte von 119 000.- u. a.
Chamant-Rennen, 27 000 M.

Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn
bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D
und U bis Bahnhof Heerstraße etc.

Heringsdorf
See- und Solbad
Der von der Natur mit Hochwald am meisten bevorzugte
Badeort der Ostsee — Kurmusik.
Ankunft kostenlos durch die Kurverwaltung oder durch
das Gemeindeamt. 1104L*

Kurzeit 1. Juni bis 30. September.

Gastwirten, Arbeitern u. Angestellten, Kantine
Achtung! Achtung!
alkoholfreie Getränke
(Seltor und Brause-Limonaden)
frei Haus ringfrei.
J. Faßmann Nachf.,
Mineralwasserfabrik,
Berlin N 58, Schönhauser Allee 122. 1103L.

Gute Bücher für den Ehestand.
In mehr als 200 000 Familien verbreitet.
Band I:
Der Mensch. Werden, Sein und Vergehen. Von
Lafont u. m. 276 Illustrationen. Preis gebunden 7,50 RM,
gebunden 10.- RM. — Ferner:
Mann und Weib. Eine Gesamtdarstellung
ihrer stitischen, phylo-
logischen und kulturhistorischen Beziehungen von Dr.
E. Mertens. Ein 470 Seiten starker Band. Preis
gebunden 6.- RM, gebunden 8.- RM. — Eine der besten
und glänzendsten Werke!
Das Geschlechtsleben d. Weibes.
von Frau Dr. Fischer-Büdelmann. In ver-
mehrter und verbesserte Auflage mit vielen Illustrationen
und einem zeitgebaren Wobell des Frauenkörpers in der
Entwicklungsperiode. Für jede Frau, die Mutter un-
erfährlich, für jeden Gatten begehrenswert. Preis
gebunden 5.- RM, elegant gebunden 6,50 RM. — Pro-
fessor Kohler nennt das begründet aufgenommene,
leben in 5. Auflage erschienene Werk der Frau
Trusta Baginoff:
Die aufgeklärte Frau. Von Belle, das je
über und für die
Frau erschienen ist. Mit vielen Illustrationen von
einem Künstler der Frau aus allen Lebenslagen. Preis
gebunden 5.- RM, elegant gebunden 6,50 RM.

Die Bücher sind einzeln oder zusammen zu beziehen durch
Vogler & Co., Berlin W. 9
Rathener Straße 27, Abteilung 9.

Photo-Apparate
Objektive Mikroskope
kauft und verkauft
Sg. Leifegang Potsdamerstr. 138
Berlin Saventzienstr. 12
Schloß-Platz 4

Künstliche Zähne
in eleganter, moderner Ausführung! Goldkronen!
Zähne ohne Platte! Plomben! Zahnziehen m. Botland.
Teilzahlung wöchentlich, monatlich.
Umarbeitung alter Gebisse und Reparaturen sofort!
Zahn-Praxis M. Luser, Brunenstr. 185
zwischen Rosenthal, Pl. u. Invalidenstr. Spr. 8-1, 9-7, Soant. 9-12.

Reparaturen an Schreibmaschinen,
Rechenmaschinen, Addier-Maschinen
schreib.
in eigener mechan. Werkstatt bei billigster Berechnung.
Anschlüssen! Ersatzteile!
Mietweise Abgabe von Rechenmaschinen.

Cosmos
Leipziger
Straße 23
neb. Kempinski-
Hilberich.
Fernspr. Zentr.
150 u. 419.

Ein Freudentag ist der Waschtage
mit dem patentierten, vollkommen
selbsttätig arbeitenden „Liebig“
Dampf-Wasch-Automaten, der
äußerst Arbeitszeit, Arbeits-
lohn, Seife und Feuerung er-
spart und in jedem Raum für
Gas- und Küchenherd benutz-
bar ist, ohne jede Bedienung,
größte Schonung der Wäsche,
selbst mit den markentesten
Seifenersatzmitteln, wovon wir
das Bestbewährte auf Wunsch
liefern. Die Anschaffung wird evtl.
auch durch bequeme Zahlungs-
weise erleichtert. Preis je nach
Größe und dem zurzeit in Frage
kommenden Teuerungszuschlag von 61 Mark an.

Näheres durch Preisliste V. mit Abbildungen gratis.
„Liebig“ Dampf-Wasch-Automaten-Zentrale,
Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernstr. 27a.

Gastwirte! Gutsbesitzer! Kapitalisten!
Die größte Erfindung der Gegenwart, die beste
Kapitalanlage, das beste Volkswirtschaftungs-
mittel ist der neuzeitliche
Hauskino-Apparat
mit Jahresfilm-Abonnement der Gigantische Film-
Apparate-Gesellschaft, Berlin.
Gastwirte! Nicht ohne Sälze selbst aus, vermietet
ist nicht ohne den „Big“-Apparat ge-
sehen zu haben. Die „Gigantische“ liefert ein (je-
weiliges) Filmprogramm für jährlich 3000 M. Apparat
kostenlos, noch 3 Jahren Eigentum des Abonnenten.
In jedem Stadt- oder Vorortgebiet kommt nur ein Apparat.
Auf Wunsch Vertreterbesuch. 174/14*
Wies näheres durch die
Gigantische Film-Apparate-Gesellschaft.
Berlin W 50, Hardenbergstraße 29 a-c.
(Ausstellungshallen am Zoo.)
Wichtige, funktionstüchtige, gut empfohlene,
mit den höchsten Verhältnissen ihres Preises absolut
vertraute Reisesekretäre, werden gesucht.

Gartenstädte:
Neu-Seegefeld,
Neu-Sintentrog,
Waldheim,
ca. 1/2 Std. von Berlin
geeignet zur Gründung
von Eigenheimen.
Gas und Wasser vorhanden. Elektrischer Anschluß
geliefert. — Auskunft:
Deutsche Anliegensbank Berlin,
Kurfürstendamm 17.
Fernsprecher: Steinslag 4776. 766*

Grossisten, Händler, Hausierer!
Billigste Bezugsquelle
für
Bohrpasta
in 1 1/2-Pfund-Büchsen, Eimern und Pässern
Riegel und Stücken
Schaumgott, in der Hand stark schäumend
Real, goldgelbe, schmalzige Ware
Chem. Industr.-Central-Versand, Jüdenstraße 20.

Stottern
servoises, schweres und undeutliches Sprechen dauernd
zu beseitigen.
Wie? Auskunft gibt O. Hansdörfer, Brestan I. F. 3

Prozess Ledebour.

Nachdem der Gerichtspräsident von der Untersuchung des Angeklagten Dämmig zurückgekehrt war, befand er, Dämmig habe seiner Angabe nach gestern noch starkes Fieber gehabt, heute gehe es ihm besser. Der objektive Befund habe ergeben, daß Dämmig vorläufig noch nicht verhandlungsfähig ist. Wenn er verhandlungsfähig sein wird, lasse sich nicht angeben.

Auf Antrag der Verteidigung beschloß das Gericht, den Dämmig behandelnden Arzt Dr. Dahle an Gerichtsstelle rufen zu lassen, damit er vielleicht Auskunft gebe, wann Dämmig verhandlungsfähig sein werde.

Rechtsanwalt Th. Liebnicht beschwert sich darüber, daß der direkte Zugang von der Haupttreppe nach dem Anwaltszimmer durch ein Aufschneidewerk besetzt und durch Soldaten abgesperrt sei. Der Vorsitzende möge doch gegen diese militärischen Maßnahmen einschreiten.

Der Vorsitzende bemerkt, für die außerhalb des Saales getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sei er nicht zuständig.

Rechtsanwalt Th. Liebnicht: Als vorher beantragt wurde, dem Angeklagten Ledebour einen Tisch zur Verfügung zu stellen, hat ein Gerichtsdienstler gesagt: Na ja, auch noch ein Chaiselongue und ein paar Flaschen Wein. Ich darf wohl erwarten, daß der Herr, welcher diese Reuegerung machte, sich meldet und auf die Mitwirkung in diesem Prozeß verzichtet.

Es meldete sich aber niemand.

Rechtsanwalt Liebnicht: In einem hochpolitischen Prozeß, wie dieser es ist, muß es auffallen, daß nur wenige Personen im Zuhörerraum sind. Es sollen aber Eintrittskarten für alle vorhandenen Plätze ausgegeben sein. Hiernach liegt die Annahme nahe, daß sich Agenten einer Seite, die daran interessiert ist, daß von diesen Verhandlungen möglichst wenig in die Öffentlichkeit kommt, die Karten verschafft haben, sie nicht benutzen und es so denen, die ein Interesse an den Verhandlungen haben, unmöglich machen, den Zuhörerraum zu betreten.

Der Vorsitzende sagt zu, die Ausgabe der Eintrittskarten, die immer nur für einen Tag ausgegeben werden, solle so geregelt werden, daß ein Mißbrauch ausgeschlossen sei.

Inzwischen war Dr. Dahle erschienen. Er erklärte, die Verhandlungsfähigkeit Dämmigs könne noch 8 bis 14 Tage dauern.

Das Gericht beschloß, das Ausbleiben des Angeklagten Dämmig als hinreichend entschuldigend anzusehen und gegen Ledebour allein zu verhandeln. — Ledebour ist angeklagt wegen Aufruhr in Tateinheit mit Landfriedensbruch, Bildung bewaffneter Haufen und Vergehen gegen das Innengesetz. — Auf Antrag der Verteidigung erhielt Ledebour seinen Platz nicht auf der Anklagebank, sondern am Verteidigertisch.

Nachdem die Geschworenen ausgelost und die Zeugen aufgerufen waren, sollte die Vernehmung des Angeklagten Ledebour begonnen werden. — Dagegen wandte Ledebour ein, er sei während der Untersuchungszeit gewundet, um 12 Uhr Mittag zu essen. Jetzt sei es 1 Uhr vorbei, sein Essen könne vermutlich in der Zelle und werde kalt. Entweder solle jetzt eine Pause gemacht oder die Verhandlung für heute abgebrochen werden.

Nach kurzen Erörterungen wurde die Verhandlung bis Dienstag 9 Uhr vertagt.

Die A.- und S.-Räte der S. P. D. zur Friedensfrage.

Die Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenräte und Gemeindevorstände erörterten gestern die Stellungnahme zum Friedensschluß. In seinem Referat richtete Max Cohen vom Zentralrat scharfe Angriffe gegen die Regierung. Die Friedensbedingungen sind, führte er aus, eine ungeheure Härte, aber allzu übersehen können wir nicht sein. In den sechs Monaten seit dem Waffenstillstand hat die deutsche Politik gar nichts dazu beigetragen, uns vernünftige Bedingungen zu sichern. Mit dem bloßen Protestieren und der bloßen Berufung auf Wilsons 14 Punkte ist es nicht getan. Es ist falsch, heute von „annehmen oder ablehnen“ zu sprechen. Man muß erst mal das Resultat der Verhandlungen abwarten. Sogar Saebiedemann hat schon von „unannehmbar“ gesprochen. (Lärm: In dieser Form!) Ich halte auch das nicht für glücklich. Man sollte erst abwarten, welche Form der Friedensvertrag haben wird. In den sechs Monaten haben wir verläumt, den Franzosen zu zeigen, daß wir ihre berechtigten Ansprüche besser erfüllen würden, als dieser Frieden es kann. Inbezug auf die Wiedergutmachung des Schadens unterlieh es die Regierung, selber rechtzeitig mit Anerbietungen an Frankreich heranzutreten. Immer wieder sehen wir Zweideutigkeiten der Regierung, so daß die Sicherungspolitik der Franzosen erklärlich ist. Von unserer Seite ist ihnen der bessere Weg der Verständigung nicht gezeigt worden. Das noch jetzt zu tun, ist die Aufgabe der deutschen Friedensdelegation. Der vorgesehene Friedensvertrag ist ein englischer, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch territorial. England will Frankreich gegen Deutschland, aber auch Deutschland gegen Frankreich auspielen können. Der polnische Bufferstaat wird eine neue Feindschaft zwischen Frankreich und Rußland erschweren. Zur Verständigung mit den Franzosen mühten wir den Anfang machen. Daß sie an uns mit billigen Vorschlägen herantreten, konnte kein Politiker erwarten. Zu spät ist es aber auch jetzt noch nicht zu einer Verständigung. Den Friedensvertrag einfach abzulehnen, hieße Deutschland an den Abgrund bringen. Die Entente braucht Deutschland gar nicht mit eigenen Truppen, sondern mit Kolonialtruppen besetzen. In vier Wochen wären wir erledigt. Jede deutsche Regierung würde dann sagen: Wir wollen unterzeichnen. (Lärm: Wie müssen!) Jawohl, wir müssen! Aber wenn wir unterzeichnen, dürfen wir kein Hehl daraus machen, daß dieser von uns nur in einer Zwangslage unterzeichnete Vertrag unerfüllbar ist. Alle unsere Handlungen müssen jetzt diktiert sein von dem Wunsch, eine Milderung der Bedingungen zu erreichen. Ich bitte Sie, lassen gerade Sie Sozialdemokraten sich nicht betören von dem Gedächtnis: Wir wollen nicht, wir können nicht. Lassen Sie sich leiten von der ruhigen Überlegung, daß wir alle Mittel zur Ausnahmsweise der Kriegsverbrechen anwenden müssen, eine Korrektur dieses Friedensvertrages durchzuführen. (Beifall.)

In der Diskussion trat Franz Krüger von der Groß-Berliner Bezirksorganisation dem Referenten entgegen. Welche Möglichkeiten habe denn für Deutschland bestanden, an Frankreich mit Vorschlägen heranzutreten? Die Entente habe ja nur Friedensbedingungen diktieren wollen. Die Folgen der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages könnten nicht fürschbarer sein als die der Annahme solcher Bedingungen. Ein Sozialdemokrat könne für sie keine Verantwortung übernehmen und sie daher nicht unterschreiben. (Beifall.) Kalliski erklärte: Wenn wir nicht unterschreiben, wird die Entente mit ihrem Zwangsmahregeln vorgehen. Dann wird es für uns keine Arbeit, keinen Wahnverkehr, kein Licht mehr geben. Wir werden das vollendete Chaos haben — und in vierzehn Tagen wird dann unterschrieben werden. Jeder Welt kann sagen: Ich unterschreibe nicht! Das ist aber eine Politik des Wahnsinns. Erst eine Politik der Verständigung kann dem uns auferlegten Friedensvertrag die Grundlage entziehen. Kalliski legte eine Resolution vor. Sie spricht das Befremden darüber aus, daß die Regierung dem Friedensvertrag leere Drohungen und die Drohung des Nichtunternehmens entgegenstellt, und fordert konkrete Vorschläge zur Wiedergutmachung der Kriegsschäden und zur Zusammenarbeit des deutschen Volkes mit seinen Nachbarn. Eine zweite Resolution Kalliski wandte sich gegen den „Vorwärts“, der bei Übergabe der Berichte über die Haltung der französischen Sozialdemokratie sich der Pflicht

zur Wahrhaftigkeit bewußt sein sollte. Büchel begründete seine (im „Vorwärts“, Nr. 248, bereits mitgeteilte) Resolution die gegen den Gewaltfrieden protestiert, und von der Regierung fordert, daß sie nicht durch Ablehnung die Wiederaufnahme des Krieges herbeiführt, sondern durch Verhandlungen den Vertrag zu ändern sucht. Büchel betonte, daß die Folgen dieses Friedensvertrages in erster Linie die Arbeiterklasse treffen würden, und auch Amend erklärte, diesen Friedensvertrag könne auch er nicht unterschreiben. Caspari äußerte, daß die Annahme der Kalliskischen Resolution einen Jubel in den Ententeländern auslösen würde. Dieser Friedensvertrag bedeute den Tod des Sozialismus und sei daher unannehmbar. Er legte eine Resolution in diesem Sinne vor, die von der Regierung durch Verhandlungen einen Frieden auf der Grundlage der Wilsonschen 14 Punkte herbeizuführen. Nachdem noch Franz den Friedensvertrag als unerfüllbar und unerträglich und daher unannehmbar bezeichnet hatte, wurde die Debatte geschlossen. In der Abstimmung wurden dann sämtliche Resolutionen abgelehnt. Büchel stellte fest, daß somit die S. P. D.-Fraktion der A.- u. S.-Räte sich für keine bestimmte Stellungnahme zur Friedensfrage entschieden habe. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden vertagt. Der Vorsitzende Haack teilte mit, daß die Fraktion an der nächsten Sitzung der Volksversammlung teilnehmen wird.

Zum Prozeß gegen die Mörder Neurings. Vor der Schwurgerichtssitzung.

Aus Dresden wird uns geschrieben: Der Prozeß gegen die Mörder des Ministers Neurings wird voraussichtlich in der nächsten Schwurgerichtsperiode im Juni in Dresden verhandelt werden. Daß die Verhandlung nicht eher stattfinden konnte, lag an den umfangreichen Vernehmungen, die 70 Beschuldigte und mehr als 400 Zeugen umfaßten.

Ein großer Teil der Beschuldigten, unter denen sich auch die Mörder Neurings befinden, ist in der Untersuchungshaft sehr kleinlaut geworden. Die von der Regierung in der Nacht zum 18. verprochene Amnestie führte zur Freilassung eines Teiles der zuerst Verhafteten, jedoch wurden die an der Mordtat sowie an dem Sturm auf das Blockhaus und an den Mißhandlungen seiner Inhaftierten unmittelbar Beteiligten festgehalten. Der kommunistische Führer Frenzel, dem die Hauptschuld an der feindlichen Stimmung gegen Neurings zugeschrieben ist, scheint im Augenblick der Tat die Flucht ergriffen zu haben, denn es gelang ihm den Beweis zu erbringen, daß er zur Stunde des Mordes bereits wieder in Kaserne 177 war. Es wird ihm ferner das Vergehen des Hausfriedensbruchs zur Last gelegt, weil er der wiederholten Aufforderung Neurings, das Blockhaus zu verlassen, nicht nachgekommen ist. Wegen Mordes werden sich Pietzsch und Genossen vor den Geschworenen zu verantworten haben. Unter den Beschuldigten befinden sich auch Frauen, insbesondere diejenigen, die Neurings, als man ihn über das Geländer werfen wollte, mit der Gutmütigkeit das Gesicht zerschlug und damit eine besonders tierische Rohheit an den Tag legte.

Wie die Leichenbestattung ergab, wurde auf den Wehrlosen sogar mit Messern oder Seitengewehren eingeschossen. Es ist das traurige Schicksal Neurings, daß sich gerade die Leute unter seinen Mördern befanden, die ihm unendlich viel zu danken haben.

Bevor noch die Einzelheiten der Tat erörtert sind, läßt sich schon heute sagen: Das Kapitel vom Neuhelmord an Neurings wird eines der dunkelsten und beschämendsten in der Geschichte der Revolution sein.

Die Sozialdemokraten von Schleswig gegen die Abtretung der nördlichen Provinzen.

Kiel, 10. Mai. (Eigener Bericht des „Vorwärts“.) In Hensburg tagte am Sonntag eine Konferenz der sozialdemokratischen Wahlkreise des 1., 2., 3. und 4. schleswig-holsteinischen Wahlbezirks, in denen bekanntlich die Volksabstimmung stattfinden soll. Genosse Richelsen, Mitglied der Nationalversammlung, behandelte in seinem einleitenden Referat die Friedensbedingungen, insbesondere die Abtretung, die sich mit der Abtrennungsfrage beschäftigen. Eine vom Genossen Kärbis als Vertreter des Bezirksvorstandes vorgelegte Entschließung fand einstimmige Annahme. Sie lautet: „Die Vertreter der sozialdemokratischen Parteiorganisationen des 1., 2., 3. und 4. Kreises nehmen Kenntnis von den vernichtenden Bedingungen des Gewalttriebens der Entente-Regierungen und legen scharfen Protest ein gegen die Verhöhnung des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Sie beurteilen die unter dem Deckmantel eines scheinbaren Selbstbestimmungsrechts bedingte Vergewaltigung des deutschen Volkes, insbesondere der deutschen Bevölkerung des ehemaligen Herzogtums Schleswig. Die Genossen bekräftigen aufs neue ihre deutsche Zugehörigkeit und verpflichten sich, mit allen Kräften einzusetzen zur Verwirklichung des Sozialismus, deutscher Sitte, deutschen Rechts und deutscher Kultur im Bewußtsein ihres festen Glaubens auf eine glückliche Zukunft Deutschlands. In der Zuversicht, daß deutsche Arbeit, deutsche Intelligenz niemals getötet werden kann, geloben die Anwesenden, ihre Gesinnung nicht zu verleugnen. Die Konferenz fordert die deutschen Arbeiter und Parteigenossen auf, bei der bevorstehenden Abstimmung deutsch zu stimmen und deutsch zu bleiben.“

Neuer Konfliktstoff im mitteldeutschen Bergbau-Revier.

Halle, 20. Mai. Auf einen gegen die Regierung gerichteten Aufruf hin hat das hiesige Oberbergamt mit dem Einverständnis des Handelsministeriums mit einem Schreiben dem Bezirksbergarbeiterrat beim Oberbergamt Halle erklärt, daß es seine Tätigkeit nicht mehr zulasse; das Dienstgebäude sei sofort zu verlassen, und die Zahlung der Bezüge würde eingestellt. Das Oberbergamt ist gegen den Bezirksbergarbeiterrat auf Grund eines telegraphischen Befehles des Handelsministeriums eingeschritten. Der Bezirksbergarbeiterrat hat im ganzen mitteldeutschen Braunkohlen-Revier Protestversammlungen gegen dieses Vorgehen der Regierung einberufen.

Ministerkonferenz beim ostpreussischen Provinzialrat.

Königsberg, 19. Mai. Am Montag vormittag fand zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten Hirth, den Ministern Braun und Heine einerseits und den Mitgliedern des ostpreussischen Provinzialrats sowie dem Oberpräsidenten v. Watzdorf andererseits eine wichtige Konferenz statt, in der u. a. die allgemeine Volksabstimmung der Provinz über die unannehmlichen Friedensbedingungen der Entente besprochen wurde, in der zum Ausdruck kam, daß der größte Teil der Arbeiterchaft Ostpreußens geschlossen hinter dem „Rein“ der Reichsregierung steht.

Gefangenenbefreiung.

Die Befreiung des Oberleutnants Vogel, des Beurteilten im Liebhoch-Zugung-Prozeß, durch gleichgestimmte Offiziere, wird in ganz Deutschland heftigsten Unwillen hervorgerufen. Es scheint, als hätte eine kleine Gruppe von Männern sich berechtigt, aus mißverständlicher Kameradschaft sich über Gesetz und Recht hinwegzusetzen. Wir erachten es für selbstverständlich, daß eine strenge Untersuchung eingeleitet, und alle, die an der Flucht des Leutnants Vogel aktiv oder passiv beteiligt sind, wegen Begünstigung bzw. wegen Entweichenlassen von Gefangenen, gemäß dem Gesetz bestraft werden.

Allerdings haben die Unabhängigen und Spartakisten, die jetzt das lauteste Geschrei erheben, das geringste Recht zur Erregung. Gerade sie haben in zahlreichen Fällen das böie Beispiel gegeben und die gewalttätige Gefangenenbefreiung zu einer Dauererscheinung gemacht. Erinnerung sei nur an die Entlassung zahlreicher Gefangener. Erst jüngst wurde die verhaftete Spartakistin Rosi Wolfstein von einem bewaffneten Haufen aus dem Gefängnis geholt. In Erinnerung ist noch, wie Eichhorn bei seiner vorübergehenden Verhaftung mit Gewalt befreit wurde. Die Freunde Vogels haben von ihrem Standpunkt aus genau dasselbe getan, wie die Anhänger Eichhorns oder Rosi Wolfsteins. Wir verurteilen das eine wie das andere. Wer aber selber gewalttätige Gefangenenbefreiung betreibt, hat kein Recht, sich zu entziehen, wenn der politische Gegner ihn darin nachahmt.

Die Verstaatlichung der sächsischen Kohlenbergwerke.

Dresden, 19. Mai. (T. U.) Die Regierung hat einen Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke fertiggestellt. Er wird der Volkskammer demnächst zugehen.

Ein türkischer Brief an Wilson.

Herr Präsident! Zu den Stimmen aller vergewaltigten Völker, die (in lautem Widerspruch) gegen die Mißachtung des Völkerrechts, der Menschlichkeit und Ihrer 14 Punkte sich erheben, will auch ich meinen Protest senden, überzeugt, aller türkischen Jugend aus dem Herzen und als ihr Vertreter zu sprechen, um Sie hinzuweisen auf die Ungerechtigkeit, die meinem armen Vaterlande widerfährt; denn bringen meine Worte auch nicht bis zu Ihren Ohren, so werden sie doch die Augen jenes Teiles aller Völker auf sich lenken, der Ächtung empfindet vor dem Geboten der Gerechtigkeit und werden für immer Zeugnis ablegen von einer Zeit, da Recht vor Recht ging.

Die Bedingungen des Waffenstillstandes, den die Türkei am 1. November 1918 abschloß, waren auf der Basis Ihrer 14 Punkte aufgebaut; mit Ausnahme einiger strategisch wichtiger Orte war von einer militärischen Besetzung der Türkei abgesehen.

Ein Ende 1917 wurde auf Grund des Völkerrechts zwischen der Türkei und Griechenland strikte Neutralität innegehalten, dann die Beziehungen abgebrochen, jedoch niemals der Kriegszustand erklärt. Jetzt indessen schwellen mit jedem Tage des Waffenstillstandes die Forderungen der Griechen höher an und mit Hilfe der Ententetruppen ist nun von ihnen Smyrna besetzt worden. Die Provinz Smyrna ist der fruchtbarste Teil der Türkei und ihre Bewohner sind rein türkisch; die griechische Bevölkerung macht nur 7 Proz. aus, wenn sie in der Stadt Smyrna etwas stärker ist, so beruht dies auf der Tatsache, daß die gute Aufnahme, die sie unter den Türken fanden, eine große Anzahl von Kolonisten dorthin zog.

Adalia und Adana sind ebenfalls rein türkisches Gebiet und die Einwohner ausnahmslos Türken. Es ist unmöglich, daß die Besetzung des Landes, wie angegeben, nach Volksabstimmung erfolgt ist, denn niemals könnte ein Türke und Mohammedaner seine Stimme dafür abgeben, die Volksgenossen jener Nationen ins Land zu rufen, mit denen die Türkei bis vor 5 Jahren sich in Kriegszustand befand, die stets unterhöhlen ihren Willen offenbarten, die Türkei zu zerstückeln und die mohammedanische Bevölkerung zu vernichten. Die Türkei hat nur in den Weltkrieg eingegriffen, um sich aus den raubtierartigen Fängen zu retten, die sich bis vor 5 Jahren brutellern nach ihr ausstreckten.

Wenn Sie heute verhindern wollen, Herr Präsident, daß in Zukunft neue Ströme Blutes fließen, dann richten Sie Ihre Vermahnungen nicht auf die Festlegung von Paragraphen hierüber, sondern trachten Sie, alle Völker auf der Basis einfachstvoller Gerechtigkeit einermachen zu befreiden. Will Amerika seine Rolle als Feuerwehrt im Rücken des großen europäischen Brandes weiter spielen und nicht zum Stifter neuen Weltbrandes werden, den die Verweisung der gelindesten Türken in ganz Asien entfachen würde, dann setze es sich ehrlich dafür ein, daß den Türken die Rechte belassen werden, die sie bisher besaßen.

Sabir Edib, Rechtsanwalt.

Keine Internationalisierung Konstantinopels.

Der Sultan bleibt religiöses Oberhaupt.

Haag, 19. Mai. (S. R.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Korrespondent des Handelsbl. ab bestätigt die Meldung, daß der Plan, Konstantinopel zu internationalisieren, ausgegeben wird, und daß wahrscheinlich der Sultan in Konstantinopel bleibt und die Amerikaner die türkische Regierung bei der Verwaltung der europäischen Türkei unterstützen. Dieser Besatz wird auf Vorschlag der mohammedanischen Delegation gefaßt, die aus Furcht vor Unruhen in Britisch-Indien wünscht, daß der Sultan nicht zu sehr erniedrigt wird und weiter als religiöses Oberhaupt auftritt soll.

Haag, 19. Mai. (S. R.) Aus Paris wird gemeldet: In amerikanischen Kreisen herrscht gegenwärtig die Ansicht, daß man am besten mit dem Sultan der Türkei ein Kompromiß schließt. Wenn dieser Plan verwirklicht wird, bleibt der Sultan das religiöse Oberhaupt der Mohammedaner mit dem Sitz in Konstantinopel, aber mit beschränkter weltlicher Macht.

Konstantinopel, 19. Mai. (Savas.) Als die griechischen Truppen gestern abend spät bei Smyrna landeten, wurden sie mit Gewehrfeuer aus dem türkischen Lager empfangen; an Tote zählt man 300 Türken und 100 Griechen. Die griechische Bevölkerung nimmt eine feindselige Haltung an; die Türken haben Waffenkundgebungen veranstaltet. Die Lage gilt als außerordentlich schwierig.

Dorenbach gestorben. Der frühere Führer der „Volksmarine-division“, Leutnant Dorenbach, in der schweren Schußverletzung, die er letzten bei seinem Fluchtversuch im Noabiter Gerichtsgebäude erlitten hat, nach einer Operation erlegen. Ein kurzes, aber stürmisch bewegtes Leben hat hier nach jähem Abstieg ein kraßes Ende gefunden.

Gewerkschaftsbewegung

Verbandstag der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen.

Vom 14. bis 18. Mai fand in Cassel der 8. Verbandstag der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen statt, zu dem auch das Reichspostministerium und die Stadt Cassel, sowie viele andere Beamten- und Frauenverbände Vertreter entsandt hatten. Den Auftakt zu den Verhandlungen bildete die einmütige Ablehnung der unmenschlichen Friedensbedingungen.

Aus dem Geschäftsbericht ist das außerordentliche Wachstum des Verbandes hervorzuhelien. Nach einem vorjährigen Mitgliederzuwachs von über 7000 ist im abgelaufenen Geschäftsjahr eine weitere Steigerung um 6000 auf insgesamt 26 500 Mitglieder zu verzeichnen. Es sind jetzt über 70 vom Hundert der gesamten weiblichen Beamtenschaft der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung zusammengeschlossen.

Der Verband beschäftigt die Schaffung eines Erholungsheimes für Post- und Telegraphenbeamtinnen und hat dazu bis jetzt einen Betrag von 57 000 M. gesammelt. Ebenso soll eine Kranken- und Tuberkulosefürsorgeeinrichtung ins Leben gerufen werden. Der Gesundheitszustand der Beamtinnen ist geradezu erschreckend. Die nervenaufreibende Tätigkeit im Fernsprecheidienst, in dem etwa 85 vom Hundert aller Beamtinnen beschäftigt sind, hat den Ruf in den Großstädten besonders seit Einführung des Dienstleistungsbetriebes zu dem ungesundesten Frauenberuf gestaltet, der in dieser Beziehung von keinem anderen auch nur annähernd erreicht wird. Die Todes- und Invaliditätsstatistik des Verbandes hat wertvolles Material ergeben, das die wissenschaftliche Auswertung zur Verbesserung der hygienischen Arbeitsbedingungen des Fernsprecheidienstes im Interesse des Personals und des Volksganges verdient. Im vergangenen Jahre fiel von den verstorbenen Beamtinnen ein Drittel der Tuberkulose zum Opfer. Ebenso gefährlich sind die vielen Betriebsunfälle, zu deren Verhinderung von der Verwaltung der hohen Kosten wegen leider noch nicht überall die wirksamsten technischen Sicherungsmassnahmen eingeführt wurden.

Die Frage einer Abfindungssumme für die infolge Verheiratung aus dem Dienst scheidenden Reichs- und Staatsbeamtinnen, ist ihrer Lösung durch die Herausgabe einer ausführlichen Denkschrift näher zu bringen versucht worden. Auf Grund ihrer Ruhegehaltansprüche, die sie bei der Entlassung restlos verlieren, beanspruchen die Beamtinnen als teilweisen Ersatz eine angemessene Entschädigungssumme, wie solche den Angestellten der freien Berufe in der angestellten Versicherung seit Jahren schon gewöhnlich zugesprochen ist.

Der amwesende Vertreter des Reichspostministeriums sagte die Unterstützung der verschiedenen Forderungen bei der Zentralverwaltung zu. Was bisher für die weiblichen Beamten geschehen sei, wären nur erst Anfänge, es bliebe noch unendlich viel zu tun. Der unglückliche Friedensschluss werde hier leider sehr hemmend wirken.

Aus der Fülle der Anträge ist der mit großer Mehrheit angenommene Beschluss hervorzuhelien, für die Aufhebung des Eheverbots der Reichs- und Staatsbeamtinnen einzutreten. Nicht aus Gründen der Notwendigkeit, sondern aus Gründen des Rechts, zur Wahrung des Selbstbestimmungsrechts der beamteten Frau, sei die Abschaffung des Eheverbots zu fordern.

Der nächste Verbandstag wird voraussichtlich in Magdeburg stattfinden.

Die Generalversammlung der Metallarbeiter.

Nach Erledigung des Kassenerichts und Annahme des Antrages auf Entlassung des Kassierers gab Ruß den Bericht über die Prüfung der eingelaufenen Bewerbungen für die im Bureau zu besetzenden Stellen. Die Kommission schlägt von den 43 eingelaufenen Bewerbungen vor, 9 zur engeren Wahl zu stellen, und da 7 Angestellte gebraucht werden, durch Urabstimmung den Mitgliedern die Auswahl unter diesen 9 zu überlassen. Dementsprechend wurde beschlossen. Die Urwahl findet am 25. Mai in noch näher bekannt zu gebenden Lokalen statt.

Des weiteren berichtet Ruß namens der Prüfungskommission, daß dieselbe die Anschuldigungen des Kollegen Schultheiß, die von diesem in der letzten Generalversammlung gemacht sind, zurückweist. Schultheiß erklärt hierzu, daß er zu der Sitzung der Prüfungskommission, die sich mit diesen Vorwürfen beschäftigt habe, nicht geladen sei, und daß er im übrigen von seinen Vorwürfen nichts zurückzunehmen habe.

Alsdann erfolgte die Erledigung der eingelaufenen Anträge. Zuerst ein Antrag Tirpich, der folgenden Wortlaut hat:

„Die Bureaustunden der Verwaltungsstelle Berlin werden von jetzt ab in die Zeit von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags verlegt.“

Für An- und Abmeldungen von Mitgliedern sowie für das Neben rüchfähriger Beiträge wird in beiden zuständigen Ressorts durch Schichtarbeit immer ein Beamter anwesend sein, der diese Arbeiten erledigt.

Die engere Ortsverwaltung hat dafür zu sorgen, daß für diese Arbeiten, die in Schicht auszuführen sind, ein ständiger Wechsel der Angestellten stattfindet, und zwar jedesmal für die Periode eines Monats.

Die Geschäftigkeit der Bibliothek bleibt vorläufig bestehen. Dieser Antrag wurde zur Erledigung der Ortsverwaltung überwiegen.

Nachstehender Antrag der Kolleginnen Grabow und Thürmer: „Die weiblichen Hilfsarbeiter verlangen in der Bezahlung den männlichen Hilfsarbeitern gleichgestellt zu werden“ wird angenommen.

Ein Antrag des Kollegen Ebert folgenden Inhalts: „Die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Verwaltungsstelle Berlin, beschließt:

Bei kommenden Kollektivverträgen sich die Auffassung des Verner Internationalen Kongresses zu eigen zu machen, welche besagt: Bei gleicher Arbeit, gleichem Lohn, ohne Unterschied des Geschlechts“ gelangte ohne Diskussion zur Annahme.

Ein weiterer Antrag des Kollegen Tirpich lautet:

„Aufolge der außerordentlich hohen Belastung des Lokalfonds durch die Arbeitslosenunterstützung, ferner durch die in letzter Zeit in Massen auftretenden Streiks, sowie durch enorme Steigerung der sachlichen Ausgaben stelle ich hiermit den Antrag, den Lokalfonds der Verwaltungsstelle Berlin bei den Beitragsmarken in der ersten Klasse um 30 Pf. zu erhöhen und in der dritten Klasse um 5 Pf.“

Tirpich begründet den Antrag unter dem Hinweis auf die Ausgaben der vorhergehenden großen Arbeitslosigkeit, auch seien die sachlichen Ausgaben der Verwaltungsstelle sehr stark gestiegen, ebenso die Ausgaben aus der Lokalfasse für Streikende, die wegen zu kurzer Mitgliedschaft aus der Hauptkasse noch keine Unterstützung erhalten können.

Nach einiger Diskussion, in der Gegner der Beitragserhöhung erklärten, daß doch während des ganzen Krieges keine Ausgaben für Streiks usw. getrieben seien und deshalb wohl eine Erhöhung um 10 Pf. pro Woche ausreichte, wird der Antrag angenommen.

Folgender Antrag: „Die Generalversammlung ersucht die Ortsverwaltung, die Gehälter der Angestellten den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen; desgl. auch eine Regelung der zu gewährenden Ferien vorzunehmen.“

Die Generalversammlung ersucht die Ortsverwaltung, die Gehälter der Angestellten den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen; desgl. auch eine Regelung der zu gewährenden Ferien vorzunehmen.“

Die Generalversammlung ersucht die Ortsverwaltung, die Gehälter der Angestellten den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen; desgl. auch eine Regelung der zu gewährenden Ferien vorzunehmen.“

Die Generalversammlung ersucht die Ortsverwaltung, die Gehälter der Angestellten den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen; desgl. auch eine Regelung der zu gewährenden Ferien vorzunehmen.“

Tarifabschluss in den Eisenhandelsgeschäften und Eisenlagerplätzen.

Dem „Deutschen Transportarbeiter-Verband“ ist es nunmehr gelungen, auch für die in den Eisenwarenhandlungen, Eisenerzeugnisse, Stahl- und Eisenlagern, Gußwaren, Ofenhandlungen, Röhrenhandlungen usw. beschäftigten Lagerarbeiter, Rader, Portiers, Wächter, Kutscher usw. einen Kollektivvertrag zum Abschluß zu bringen.

Diese Arbeiterkategorie, die eine sehr schwere und anstrengende Arbeit verrichten, wurden bisher mit Löhnen von 62,50—70 M. abgesehrt. Die Arbeitsverhältnisse hatten mit der Zeit ebenfalls nicht Schritt gehalten. Um so mehr ist es daher zu begrüßen, daß durch den Kollektivvertrag hierin nun Wandel geschaffen ist.

Der Vertrag setzt folgende Löhne fest: für jugendliche Arbeiter von 14—18 Jahren pro Woche 45 M., für jugendliche Arbeiter von 18—20 Jahren pro Woche 60 M., für jugendliche Arbeiter von 20—25 Jahren pro Woche 70 M., für alle Arbeiter über 20 Jahre pro Woche 85 M., nach halbjähriger Beschäftigung 90 M., für Kutscher pro Woche 95 M., nach halbjähriger Beschäftigung 100 M., für Arbeiterinnen über 20 Jahren ist der Lohn 30 Proz. niedriger als für gleichalterige männliche, für Arbeiterinnen über 20 Jahre ist der Lohn 25 Proz. niedriger als für gleichalterige männliche.

Die wöchentliche Arbeitszeit ist auf 48 Stunden festgesetzt mit der Maßgabe, daß an den Tagen vor Sonn- und Festtagen zwei Stunden früher Schluß ist. Überstunden werden mit 25 Proz. Zuschlag vergütet und Sonntagsarbeit, die nur in besonderen dringenden Fällen geleistet werden darf, mit 50 Proz. Zuschlag. Neben Beschäftigten wird ein Urlaub gewährt und zwar: nach einjähriger Beschäftigung 3 Arbeitstage, nach zweijähriger Beschäftigung 5 Arbeitstage, nach dreijähriger Beschäftigung 8 Arbeitstage. Auch die Auslegung des § 616 BGB. ist vertraglich festgelegt. Der Vertrag hat rückwirkende Kraft ab 1. April 1919.

Vertrachtet man die bisherigen Verhältnisse mit den nun geschaffenen, so ergibt sich, daß der Vertrag einen wesentlichen Fortschritt darstellt. Alle Kollegen werden nunmehr ersucht, für die Durchführung desselben zu sorgen und etwaige Differenzen sofort an den Branchenleiter Kollegen Rohlschmidt, Engelauer 21, gelangen zu lassen. Ebenso sind alle Anfragen aus diesem Vertrag an diesen Kollegen zu richten.

Angestelltenprotest gegen den Gewaltfrieden.

Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die vom Verste kapitalistischen Annelionen und Ausbeutung diktierten Verfaller Friedensbedingungen. Sie verurteilt aus schärfste die geplante gewalttame Unterbindung jeder weiteren wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands, die für das wertstätige Volk zur wirtschaftlichen Verelendung führen müßte und ruft die Kopf- und Handarbeiter aller Länder auf, gegen diesen Imperialismus anzukämpfen, bis der Völkerrfrieden gesichert ist.

Verband der Bureauangestellten. Eine im großen Saal der Wöhner-Brauerei tagende Versammlung von Angestellten des R. d. B. der Industrie faßte eine Entschlossenheit, in der sie anerkannte, daß nur die arbeitende Klasse vermittelst des Rätesystems in der Lage ist, die Revolution im Interesse der Arbeiterschaft Deutschlands weiterzutreiben. Sie erkennt ferner an, daß in den freien Gewerkschaften und den Arbeiterräten die Möglichkeit liegt, die noch vorherrschende kapitalistische Gesellschaft in eine sozialistische umzugestalten. Sie verlangt daher schnellstens, daß nur freie Ge-

werkschaften der Arbeiter und Angestellten sich auf diesen Boden stellen und jede Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapitalismus sowie den Harmonieverbänden beseitigen.

Das gesamte Personal des Deutschen Opernhauses nahm in einer stark besuchten Versammlung zu dem im Betriebe vorhandenen Missetänden Stellung. Wie behauptet wurde, werden dort Gehälter und Löhne gezahlt, die der heutigen teuren Zeit nicht entsprechen. Jeder Versuch der Arbeiter und Angestellten, ihre Lage zu verbessern, wird mit dem Hinweis auf die schlechte Geschäftslage sowie mit dem Einwand, daß dadurch das Fortbestehen des Instituts in Frage gestellt würde, abgelehnt. Dabei ist gerade die Geschäftslage der Theater in den letzten Jahren eine ausgezeichnete gewesen. Während Arbeiter und Angestellte mit niedrigem Lohn abgesehrt wurden, zahlte die Aktiengesellschaft für völlig unnütze Direktorenposten hohe Gehälter. So bezieht ein Herr Neumann-Hofer als Aktionär des Instituts, der zugleich die Stellung des kaufmännischen Direktors inne hat, ein Gehalt von 28 000 M. jährlich. Außerdem hohe Spefen und Tantiemen. Die Tätigkeit dieses Herrn bezieht sich lediglich darauf, die Löhne und Gage der Arbeiter und Angestellten zu drücken. Die vom Herrn Direktor Hartmann als dem eigentlichen Leiter des Instituts bereits in einigen Fällen zugesagte Lohnaufbesserung habe Herr Neumann-Hofer ohne weiteres wieder getrichelt.

Es wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, in welcher das Personal ihr schärfstes Mißtrauen gegen Herrn Neumann-Hofer ausspricht. Das gesamte Personal gelobt nicht früher zu ruhen, bis geordnete Zustände im Institut geschaffen sind.

Die Angestellten der Schöneicher und Kollberger Straßenbahn stehen im Streik, der in einer Nachversammlung mit 53 gegen eine Stimme, bei zwei Stimmenthaltungen, beschlossen war. Anlaß gibt die Haltung der Betriebsleitung, die zunächst die aufgestellten Forderungen als unerfüllbar bezeichnet, andererseits sich auch auf eine Vereinbarung vom 12. Februar d. J. beruft, wonach ein Probatorium bis zur Einführung des Kollektivvertrages besteht. Im Durchschnitt verdient das Fahrpersonal im Monat 270 Mark, die Streckenarbeiter 60 M. wöchentlich. Die Angestellten fordern nun nicht etwa die Lohnsätze der Großen Berliner Straßenbahn, sondern wünschen ein Anfangsgehalt von 320 M. für Schaffner, 350 M. für Fahrer monatlich. Streckenarbeiter sollen erhalten 1,75 M. bis 1,95 M. für die Stunde. Diese Forderungen hat die Betriebsleitung und auch der Aufsichtsrat für unannehmbar erklärt. Am Freitag früh aber bewilligte ein Prozeßbetrieb, die Walterdörferer Straßenbahn, die Lohnsätze fast in gleicher Höhe. Kellereien war hier mehr Entgegenkommen zu verzeichnen. Die vom Personal der Schöneicher und Kollberger Straßenbahn geforderten Lohnsätze werden jetzt in allen Straßenbahnbetrieben im Osten Groß-Berlins, mit Ausnahme von Köpenick, das Berliner Lohnsätze hat, gelehrt. Wenn in Kollberge keine Verständigung möglich war, so erklärt das der Herrenhandpunkt der Betriebsverwaltung, die es eben auf eine Kraftprobe ankommen lassen will. An eine Wiederaufnahme der Arbeit vor Bewilligung der Anträge denken die Angestellten nicht, und da die ablehnende Haltung der Leitung den Streik verursacht hat, haben die Streikenden in einer weiteren Versammlung beschlossen, auch Bezugsung der Streiklage zu fordern.

Deutscher Transportarbeiterverband.

Deutscher Holzarbeiterverband. Verwaltung Berlin. Stellungnahme der Branchenversammlung Donnerstag, den 22. Mai, abends 7 Uhr, Kolonnenstraße 11/12. Tagesordnung: 1. Die Gewerkschaften und das Rätesystem. 2. Unsere Lohnbewegung. 3. Bericht von der Generalversammlung.

Klavierarbeiter. Vertrauensmänner und Arbeiter. a. u. s. t. Branchenversammlung Donnerstag, den 22. Mai, abends 7 Uhr, Kolonnenstraße 11/12. Tagesordnung: 1. Die Gewerkschaften und das Rätesystem. 2. Unsere Lohnbewegung. 3. Bericht von der Generalversammlung.

Glaserarbeiter. Vertrauensmänner und Arbeiter. a. u. s. t. Branchenversammlung Donnerstag, den 22. Mai, abends 7 Uhr, Kolonnenstraße 11/12. Tagesordnung: 1. Die Gewerkschaften und das Rätesystem. 2. Unsere Lohnbewegung. 3. Bericht von der Generalversammlung.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Generalverband der Handlungsgehilfen. Heute, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Rammelsberg, Teltower Str. 2. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Einkoch-Apparate
14.50 28.50

A. WERTHEIM
Leipziger Straße Königstraße Rosenthaler Straße Moritzplatz
Versand-Abteilung Berlin W 66, Leipziger Straße

Milchtöpfe
braun, von 40 Pf. bis 2.40

Steingut
Teegeschirr schwarz glasiert, bunt bemalt
Teekannen 2.15 3.60 4.95
Tassen 1.30
Butterdosen 3.15
Geleedosen 2.55 2.95
Milchtöpfe 1.35
Kaffebecher 55 Pf.
Kuchenteller 1.10 3.25
Blumentöpfe Majolika 2.25 2.50 3.45
Blumenschalen Majolika 2.25 3.50

Porzellan
wels bunt bemalt
Bratenschüsseln oval 1.65 bis 3.50
Beilageschalen 48 75 Pf.
Brotteller 95 Pf.
Salatschüsseln von 1.45 bis 5.10
Senfgefäße 1.05
Tunkeschalen 85 Pf. 2.45
Kaffeekannen Zylinder von 1.40 bis 2.70
Milchtöpfe 8 42 Pf.
Zuckerdosen 45 Pf.
Tassen 1.45
Tassen 1.45 1.95
Tassen blaues Strohmuster 1.85
Teller 75 Pf.
Kuchenteller 1.85
Milchtöpfe 90 Pf.
Teesevice 15.25
Tafelgeschirr für 12 Personen
275.00 300.00 405.00

Glaswaren
Konservengläser „Globus“
mit Gummiring
schmal von 1.20 bis 1.95, breit von 1.65 bis 2.65
Gemüsedämpfer 7.90
Einmachhafen von 33 Pf. bis 1.90
Honiggläser mit Deckel 42 48 70 Pf.
Ascheschalen 43 Pf. bis 1.45
Käseglocken gepresst 2.40 2.85
Wasserflaschen glatt 1.95
Wasserkannen gepresst 2.20 3.15

Schwarzwälder Teegeschirre + Sehr preiswert: Tiere und Figuren in Kopenhagener Art
Bei größeren Einkäufen bitten wir **Sammelbücher** zu benutzen.
Vorteile:
Kein Zeitverlust · Einmaliges Zahlen · Geschlossene Zurechnung
Einmachetöpfe von 3.60 bis 11.50
Teekannen von 1.85 bis 3.15